



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 237.

Mittwoch den 10. Oktober 1894.

XII. Jahrg.

Die Verschmelzung der beiden antisemitischen Hauptfraktionen

In einer gemeinsamen „Deutschsozialen Reformpartei“ ist in Eisenach am Sonntag, den 7. Oktober vollzogen worden.

Es waren etwa 150 geladene Vertrauensmänner der verschiedenen antisemitischen Richtungen aus allen Theilen Deutschlands erschienen. Der Vorstand und die Vertrauensmänner der deutschsozialen Partei hatten am 6. Oktober abends in einer beschließenden Sitzung einstimmig ihre Stellung zu der Vereinigungsfrage festgelegt. Dieser Umstand vereinfachte am nächsten Tage sehr die Verhandlungen, da seitens der deutschsozialen Partei nur kurze Erklärungen im Namen der Gesamtpartei abgegeben werden brauchten.

Die Hauptverhandlungen begannen Sonntag Mittag 12 Uhr im Saale des „Bartholomäus“. Herr Schulz-Berlin, der als Unparteiischer vorbereitenden Besprechungen beigewohnt hatte, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog und schlug für die Leitung der Versammlung die Herren Abgg. von Liebermann und Zimmermann und den Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Dr. Bachler, vor. Die Versammlung gab ihre Zustimmung durch Zuruf zu erkennen. Abg. Zimmermann übernahm zunächst den Vorsitz und legte in klarer überzeugender Form die Gründe dar, die zur Einberufung dieser Vertrauensmänner-Versammlung geführt hätten. Es wurden darauf in rascher Reihenfolge folgende Beschlüsse, und zwar meist einstimmig, gefaßt:

Die Verschmelzung der deutschsozialen und der Reformpartei erfolgt unter dem Namen „Deutschsoziale Reform-Partei“. Der Antrag von Hamburg, der Vereinigung den Namen „Deutsche Partei“ beizulegen, wurde ebenso abgelehnt wie der Vorschlag, die Bezeichnung „Deutsche Reformpartei“ nunmehr für die Gesamtpartei anzunehmen. Es wurde betont, daß schon in dem Namen die vollständige Gleichwertigkeit der beiden Richtungen zum Ausdruck kommen müsse. Zu Vorsitzenden der neuen Partei wurden ohne Debatte die Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann gewählt, diese sollen bis zur endgültigen Regelung durch den nächsten Parteitag den Vorsitz gemeinsam führen. Ferner wurde beschlossen, daß die antisemitischen Abgeordneten schon vor Beginn des Reichstages als „Fraktion der deutschsozialen Reformpartei“ sich zusammen zu schließen hätten.

Die Frage über die Stellung der neuen Partei zu dem Abgeordneten Ahlwardt wurde als letzter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt.

Es wurde bestimmt, daß die Reichstagsfraktion unter Führung von fünf Vertrauensmännern so schnell als möglich ein Programm-Entwurf feststellen solle. Derselbe ist zu veröffentlichen und gilt bis zur Bestätigung durch den nächsten Parteitag als der offizielle Ausdruck der Grundanschauungen der neuen Partei. Derselbe Ausschuß hat auch den Auftrag, einen Entwurf zur Verschmelzung der bisherigen antisemitischen Partei-

organisations vorzubereiten, die bis zum nächsten Parteitag in der bisherigen Form bestehen bleiben.

Nach kurzer Debatte wurde dann noch einstimmig der Beschluß gefaßt, in dem neuen Programm zum Ausdruck zu bringen, daß die neue Partei auf Christlichem, nationalem und monarchischem Boden stehe.

Es trat nun eine Mittagspause ein. Vor Ablauf derselben übernahm der Abg. v. Liebermann den Vorsitz. Es wurden zunächst die fünf, in die Programm- und Organisations-Kommission zu entsendenden Vertrauensmänner bestimmt. Darauf begannen die Beratungen über die Stellung der neuen Partei zum Abg. Ahlwardt. Der Vorsitzende gab zunächst die Erklärung ab, daß er eine Kritik der persönlichen Eigenschaften des Abg. Ahlwardt nicht dulden werde, da derselbe verhindert sei, sich persönlich zu verteidigen. Die Vertrauensmänner-Versammlung habe sich hier nur mit Herrn Ahlwardts politischer Stellung zu beschäftigen. Seitens des Vorstandes des deutschsozialen Partei wurde die Erklärung abgegeben, daß nach einstimmigem Beschlusse der Vertrauensmänner Herr Ahlwardt nur, wenn er wollte, als Hospitant der neuen Fraktion betreten dürfe. Denselben Standpunkt betonte und verteidigte der Abg. Zimmermann namens der Reformpartei. Die Berliner Delegirten betonten unter Führung des Abg. Dr. Förster, daß sie ihren Beitritt zur Vereinigung von der Aufnahme des Abg. Ahlwardt als vollberechtigtes Mitglied der Fraktion abhängig machen müßten. — Die mehr als dreistündigen Verhandlungen gestalteten sich theilweise sehr lebhaft, wurden aber von dem Vorsitzenden immer in den Grenzen parlamentarischer Höflichkeit erhalten. Mehrmals wurde der Versuch gemacht, den Streitpunkt durch Anträge zu beseitigen, die die endgültige Entscheidung über die schwebende Frage der Reichstagsfraktion überweisen wollten. Diese Versuche scheiterten an dem bestimmten Widerspruch der deutschsozialen Vertrauensmänner. Das Endergebnis der Verhandlungen war, daß mit allen gegen vier Stimmen beschlossen wurde: Der Abg. Ahlwardt könnte, wenn er sich meldete, als Hospitant aufgenommen werden. Einzelne Delegirte von Berlin hatten sich der Abstimmung enthalten. Im Namen der „Norddeutschen Vereinigung“ gab nun der Obermeister Schumann die ebenso unerwartete als erfreuliche Erklärung ab, daß die Berliner Delegirten ihr möglichstes thun würden, ihre Auftraggeber zu bestimmen, sich dem Beschlusse der gewaltigen Mehrheit zu fügen. Unter brausendem Jubel verkündete der Abg. von Liebermann die vollzogene Vereinigung und sprach die Schlussworte, an die sich der gemeinsame Gesang aller drei Verse des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ angeschlossen.

Politische Tageschau.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ sieht es nunmehr fest, daß im preussischen Ministerium des Innern Vorarbeiten für ein oder mehrere Gesetze gemacht worden sind, die auf Abänderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, wahrscheinlich auch des Pressegesetzes hinauslaufen.

Seine Hand auf meine Schulter, neigte sein von Jugendmuth und Frohsinn strahlendes Gesicht zu mir herab und fragte im Ton früherer Liebe und Zärtlichkeit:

„Bist du sehr böse, Mabel?“ und als ich ihm antwortete, fügte er mir in die Augen sehend schnell hinzu: „Oder gar krank? Sprich doch, Mabel, du zitterst ungeachtet der grauen Wolke, in die du dich gehüllt hast!“

Seine Stimme klang wie zur Zeit unserer ersten Liebe, seine Augen blickten mich besorgt und forschend an, und mein Haupt an seine Brust lehnd, entgegnete ich leise:

„Nein, Donald, ich bin nicht krank, nur —“ aber ich konnte nicht vollenden, das Wort konnte den Weg nicht über meine Lippen nicht finden.

„So zürnst du mir? Bist doch böse, Mabel?“ unterbrach er mich, doch begleitete seine Frage keine Lieblosung.

„Nein,“ sagte ich jetzt, „ich bin nicht böse, doch traurig, sehr traurig, Donald!“

Er wandte sich von mir, denn sein Gewissen mußte ihm den Grund meiner Traurigkeit sagen, blickte einige Sekunden in die helle Glut des Feuers, kniete dann neben mir nieder, ergriff meine Hände und sagte im herzlichem, bittenden Tone:

„Laß es gut sein, Mabel, und verzeihe mir! — Es wird nicht wieder geschehen und ich bereue von ganzem Herzen, dich auch nur einen Augenblick vernachlässigt zu haben! — Aber nun sprich auch, sage mir ein Wort der Liebe und Vergebung —“ und damit blickte er mir tief und innig in die Augen.

Noch hatte sein Wort, sein Blick die alte Macht nicht verloren, ich lächelte, zu ihm nieder, es erfolgte unsere Versöhnung und sichtlich erleichtert sagte er in heiterem Tone:

„Ich wußte wohl, Mabel, daß du mir nicht lange zürnen kannst, und ich bin dir auch mit keinem Gedanken untreu gewesen. — Die Zeit aber vergeht in der Cottage so schnell und sie — ich meine Miß Baudelaur, spielt so wunderschön. Daß nun alles vergessen sein und bebene, daß Jugend keine Tugend hat!“

Er lächelte verlegen, mir aber war, als sei ich von einem giftigen Thiere gestochen worden. Meinen Arm um seinen Hals

Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung nicht energisch genug für die deutschen Staatsgläubiger Portugals eingetreten sei, wird von der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ als unbegründet zurückgewiesen. Wenn auf das Vorgehen der französischen Regierung hingewiesen werde, so sei diese dem deutschen Beispiele erst gefolgt, nachdem die deutschen Zuhaber ihren Anspruch durchgesetzt hätten. Obgleich in England die meisten fremden Anleihen untergebracht seien, lehne die Regierung eine Intervention in solchen Fällen grundsätzlich ab, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß, wer sein Geld in exotischen Anleihen anlegt, auch das Risiko für den höheren Zinssatz zu tragen habe.

Die zwischen England, Deutschland und den übrigen Mächten zur Zeit schwebenden Unterhandlungen über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in China lassen, wie die „Röln. Ztg.“ mittheilen kann, ein baldiges Einnehmen erwarten.

„Der Handelsvertrag mit Rußland“ — so schreibt die „Bosische Zeitung“ in der finanziellen Wochenschau ihrer letzten Sonntagsnummer — „hat eine große Enttäuschung bis jetzt gebracht. Man hofft auf die Erschließung Chinas. Diese Hoffnung mag berechtigt sein, wir möchten aber unseren Industriellen rathen, nicht so lange zu warten, bis der Bedarf sich einstellt, sondern frühzeitig für die leichtere Anbahnung von Handelsbeziehungen mit China Sorge zu tragen. Die Engländer sind hier im Vorsprung.“ — Es ist ziemlich müßig, angesichts der zehnjährigen Dauer des russischen Handelsvertrages kritischen Rückblicken sich hinzugeben; allein gegenüber den immer noch andauernden Bemühungen der Diffsidien, die durchaus aus den Folgen des Vertrages einen „Segen“ auf dem Papier konstruieren wollen, muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß, wie das obige unverständliche Gesandnis aus neue ergibt, den Industriellen aus dem russischen Handelsvertrage nur Enttäuschungen, der Landwirthen und der Staatskasse aber unersehbarer Schaden — auf zehn Jahre hinaus festgelegt! — erwachsen ist.

Ein Amerikaner, John Graham Broods, schon früher durch Arbeiten auf dem Gebiete der Nützigkeits-Bestrebungen bekannt geworden, der zum Studium der sozialen Frage längere Zeit in Deutschland verweilt und vielfach Gelegenheit genommen, Urtheile über die einschlägige Gesetzgebung von verschiedenen Seiten zu sammeln, urtheilt über unsere Sozialreform im allgemeinen in der anerkanntesten Weise. Der springende Punkt des ganzen Experiments liegt nach ihm in der Frage, ob es gelingt, die Lage der Lohnarbeiter durch das Eingreifen des Staates zu heben; die Grenzen des staatlichen Eingreifens haben sich unter den veränderten Produktions-Verhältnissen völlig verschoben, so daß eine a priori-Zurückweisung der staatlichen Thätigkeit zu Gunsten der Selbsthilfe nicht mehr berechtigt erscheint. Dann sagt er wörtlich: „Auf Deutschland sind die Augen der Welt gerichtet; hier sind bei dem Charakter des Volkes, der ausgebildeten Behörden-Organisation und der vorzüglichen Beamtenschaft am ehesten die Grundlagen für das

schlingend, sah ich ihn ernst und forschend an und fragte mit fast stoßendem Athem:

„Donald — Donald, mein Einziggeliebter, sage mir aufrichtig, spricht nicht aus dir ein anderer Mund?“

Donald Forsythe war die ehrlichste und aufrichtigste Natur und er antwortete, indem sich seine Stirn und seine Wangen mit einer leichten Röthe färbten:

„Sie — sie sagte es mir im Scherz, Mabel — ich spreche von Mrs. Baudelaur!“

„Wer gebraucht hier meinen Namen?“ vernahmen wir jetzt eine sanfte Stimme, im nächsten Augenblicke erblickte ich beim Scheine des Kaminfeuers ein wohlbekanntes Gesicht und einen wie warnend und drohend emporgehobenen Zeigefinger.

Die Frasers mögen, wie meine Tante mir gesagt hat, nie für viele Worte und Reden gewesen sein, doch hat es uns nie an Stolz und Selbstbewußtsein gefehlt. Auch ich beherrschte gewaltig meine Blicke und Füße und erhob mich, um Mrs. Baudelaur einen guten Abend zu wünschen. Sie erwiderte diesen in fast zu freundlicher Weise und fügte, sich an Donald wendend, lächelnd hinzu:

„Wir, Mr. Forsythe, haben uns erst vor so kurzer Zeit gesehen, daß ich nicht zu fragen brauche, wie es Ihnen geht,“ und darauf meine beiden fast widerstrebenden Hände ergreifend, sagte sie nochmals zu mir:

„Meine Sorge um Ihre liebe Kranke, Mabel, ist so groß, daß ich bereitwillig einen Platz in Mr. Forsythes Wagen annehme und sie hierher begleite. Wie befindet Mrs. Fraser sich heute, Liebe?“

Ich beantwortete ihre Frage, vermochte aber nicht lange es in ihrer Nähe auszuhalten, ihre betonten Worte und, wie ich meinte, mitleidsvollen Blicke zu ertragen und entschuldigte mich auf einige Augenblicke, um Mrs. Forsythe im Zimmer meiner Tante aufzusuchen. Als ich die Thür hinter mir schloß, vernahm ich ein unterdrücktes Lachen und hörte noch die Worte: „Leichtsinziger Sünder!“ welche Mrs. Baudelaur zu meinem Verlobten sagte, den sie sicherlich mit seiner Untreue gegen mich neckte.

(Fortsetzung folgt).

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.

Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Bis dahin hatte ich kaum gewagt, mein Herz zu befragen, welche tiefe Betrübniß und Sorge außer dem Kummer um Tante Janet mich täglich und stündlich erfüllte; die treue Nanni war die erste gewesen, dem neuen Gefühle, welches so unerwartet mein Dasein bedrückte, Worte zu verleihen, so war es ihr auch vorbehalten, der bitteren Wahrheit, welche ich bisher noch nicht den Nannis Worten ins Auge zu fassen, Ausdruck zu geben. Bei dennoch nicht, diesen Schmerz beim richtigen Namen zu nennen, auch hatte Donald — mein Donald — zu kommen mir verweigert und dies war eine Entschädigung für mehrere Tage stillgetragenen Kummers und Grams.

Der Tag verfloß mir langsam genug und endlich näherte sich die Stunde, wo ich ihn erwarten konnte. Zweimal hatte Tante Janet mich mit leiser, schwacher Stimme gefragt: „Ist Donald gekommen?“ und jedesmal hatte ich die Frage verneinen müssen, da ich noch keinen bekannten Fußtritt, noch nicht das Öffnen der großen weißen Gartentür vernommen hatte. Da meine Tante schlummerte, trug ich Nanni auf, in der Krankenküche zu bleiben, und begab mich in unser Wohnzimmer hinab, wo ich das Feuer zu einer lichten Flamme ansachte. Dann hätte ich mich in ein großes blaues Tuch, welches Donald stets die graue Wolke nannte, setzte mich an den Kamin, dem eine behagliche Wärme zu entströmen begann, und erwartete voll Sehnsucht, Sorge und Unruhe meinen Verlobten.

Mit eindringender Dämmerung erschien er. Ich hörte ihn die Thüre öffnen, durch die Vorhalle gehen, dann stieg er die breiten Stufen hinauf und trat nach leisem Klopfen ein, ohne daß ich ihm wie sonst entgegen gegangen wäre. Bei seinem Anblicke durchzuckte mich eine traurige Vorahnung und ich schreckte instinktiv vor der nächsten Minute zurück, die schon mir diese verwirklichen konnte.

Er kam zu mir und wir begrüßten uns, dann legte er

Gelingen gegeben. „Der größte Ruhm für den verewigten
Heldenkaiser aber ist es, nicht mit der Erkenntnis der sozialen
Mißstände sich beruhigt, sondern der sich entgegenstehenden
Schwierigkeiten ungeachtet, ziel führend ihre Beseitigung mit aller
Energie angebahnt zu haben.“

Das ungarische Magnatenhaus verhandelte am
Montag über den Gesetzentwurf, betr. die bürgerliche Gleichberechtigung
der Juden. Szontagh (liberal) sprach für die Vorlage, Ferd.
Bichy dagegen; er liebt und achtet die israelitischen Mitbürger,
die zwar Patrioten seien, doch könne er als Christ nicht ge-
statten, daß ein Christ Jude werden könne. Kultusminister
Baron Gotwo und der Präsident des obersten Gerichtshofes
Darnoary verteidigten die Vorlage und bekämpften den ein-
seitigen dogmatischen Standpunkt. Oberhofmarschall Graf
Szeczen sprach aufs schärfste gegen den Antisemitismus, erklärte
jedoch die Bestimmungen für unannehmbar, daß ununnütze
Kinder mit den Eltern zum Judentum übergehen dürften. Der
frühere Kultusminister Graf Szaki trat für die Vorlage ein mit
der Begründung, daß man niemandem eine Religion anbefehlen
oder verbieten könne. Baron Rudnyanski äußerte, er sei gegen
die Vorlage wegen der mangelnden Organisation der ungarischen
Juden. Oberhofmeister Graf Szapary begründete aufs wärmste
die Vorlage, bekämpfte jedoch den Uebertittsparagraphen. Graf
Keglewich sagte, je länger der Druck auf dem Judentum lasse,
desto später werde seine Verschmelzung mit der übrigen Gesell-
schaft erfolgen. Der Antisemitismus sei wegen seiner Gründe
verwerflich. Die Juden verdienen die gleiche Berechtigung.
Der rumänische Metropolit Roman sprach sich aus Opportunitäts-
gründen gegen die Vorlage aus. Justizminister Czilagyi
empfiehlt dieselbe im Interesse der Stärkung der staatsstreuen
patriotischen Elemente. Hierauf fand die namentliche Abstimmung
statt, welche die schon gemeldete Ablehnung der Vorlage mit
109 gegen 103 Stimmen ergab.

Der Präsident der französischen Republik Casimir
Perrier will den Glanz der Kaiserzeit wieder ausleben lassen.
Er hat sich einen sehr eleganten Wagen mit dem National-
wappen anfertigen lassen, in dem er am Sonntag zum ersten-
male, vierspännig, zum Rennen nach Longchamp fuhr. Vor
dem Wagen tritt, wie zur Kaiserzeit, ein Spitzenreiter. Der
Präsident wurde auf der ganzen Fahrt, namentlich auf dem
Longchamp, lebhaft begrüßt.

Nach in Badajoz vorliegenden Meldungen aus Portugal
richten mehrere Marineoffiziere, die sich durch einen Passus der
Thronrede verletzt fühlten, an das Land ein anonymes Protest-
Manifest. Der Drucker des Manifestes wurde verhaftet. Andere
disziplinäre Maßregeln sind in Vorbereitung. Man spricht
von einer Demission des Marineministers. — Der „Correspon-
dencia de Espanna“ zufolge bezieht sich der Passus der Thron-
rede bei der Eröffnung der portugiesischen Kammern, durch den
die portugiesischen Marineoffiziere sich verletzt gefühlt hatten und
welcher zu dem Proteste derselben Anlaß gegeben hat, auf das
Verhalten des Kommandanten des Panzerschiffes „Mindello“
während des brasilianischen Bürgerkrieges. Da Portugal die
Vermittlung Englands zur Wiederherstellung der Beziehungen
zwischen Portugal und Brasilien nachgesucht hatte, habe sich die
Nothwendigkeit ergeben, daß der König in seiner Thronrede
dieses Verhalten des Kommandanten des „Mindello“ erwähnte,
damit es nicht sähene, als ob er dasselbe billigte.

Der Zar hat offizielle Nachrichten zufolge, so meldet die
„Voss. Ztg.“ aus Athen vom Montag, mit der ganzen kaiser-
lichen Familie beschlossen, auf der Insel Korfu zu überwintern,
wo König Georg ihnen sein Palais zur Verfügung gestellt hat.
Die kaiserliche Yacht „Zarewna“ ist schon nach dem Piräus be-
ordert. Der König von Griechenland wird sich schon vorher
nach Korfu begeben, um den Kaiser dort zu empfangen. Auch
Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hatte dem Zaren ihr Schloß
„Achilleion“ in Gasturi zum Aufenthalt angeboten. — Nach
Depeschen aus Rom hat der Papst den russischen Gesandten
beim Vatikan Zvolosky ersucht, dem Zaren seine aufrichtigsten
Wünsche für eine baldige Genesung zu übermitteln. — Aus
Petersburg melden Wiener Blätter, daß in allen Kirchen Ruf-
lands Gebete für den Zaren angeordnet seien.

Wie der „Times“ aus Tientsin gemeldet wird, setzen
die Japaner den Marsch auf Mukden fort, ohne sich in gewagte
Unternehmungen einzulassen. Japanische Kreuzer sollen die
chinesische Flotte im Golf von Petchili überwachen.

Außer Deutschland haben auch noch andere Mächte gegen
die amerikanische Zuckerklausel protestirt. In den
politischen Kreisen Washingtons glaubt man, daß Präsident
Cleveland demnächst in einer Botschaft den Kongreß auffordern
wird, seine Aufmerksamkeit auf diese Proteste und auf die Nütz-
lichkeit eines Tarifs zu richten. Man wird sich hiernach also
bis zum Zusammentritt des Kongresses gedulden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wird am Sonnabend, den
13. d. Ms. von Friesack, wohin er sich von Hubertusstock bezw.
Eberswalde früh begiebt, um daselbst der Enthüllung des Den-
kmals Kurfürst Friedrich I. beizuwohnen, in den ersten Nachmittags-
stunden in Berlin wieder eintreffen, bis abends im königlichen
Schloß daselbst verweilt, später das Opernhaus mit Ihrer
Majestät der Kaiserin besuchen und um 9 Uhr 40 Min. abends
von Berlin nach Friedrichshof zum Besuch Ihrer Majestät der
Kaiserin Friedrich abreisen.

— Ihre Majestät die Kaiserin trifft von Hubertusstock am
13. ds. vormittags in Berlin wieder ein, verweilt tagsüber im
königl. Schloß und begiebt sich abends nach dem Neuen Palais
zurück.

— Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar wird, wie
man der „Voss. Ztg.“ schreibt, die Reise nach dem Süden noch
in diesem Monat antreten. Das Ziel ist Kap St. Martin bei
Mentone. Die Erbgroßherzogin wird ihn begleiten.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig,
hat sich von seiner Erkältung soweit erholt, daß derselbe sich am
Dienstag nach Schloß Ramenz in Schlesien zu begeben gedenkt,
wo gegenwärtig seine Gemahlin mit seinen Söhnen weilt.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichruh
erfolgt, wie die „Samb. Nachr.“ melden, ausnahmsweise in
diesem Jahre früher als in den vorhergehenden; wahrscheinlich
wird der Fürst schon Ende Oktober im Sachsenwald sein.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abberufung des
bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten

Ministers am königl. portugiesischen Hofe, Grafen von Bray-
Steinberg von diesem Posten beauftragt anderweitiger
Verwendung.

— Die Meldung mehrerer Blätter, daß der kommandirende
General des ersten Armeekorps, v. Werder, dessen Stabsquartier
in Königsberg belegen ist, seinen Abschied nachgesucht habe,
begegnet in der Umgebung des Generals, wie mitgeteilt wird,
starken Anzweiflungen. Der 60 Jahre alte und körperlich sehr
rüstige General fühlt sich seiner Aufgabe noch durchaus ge-
wachsen.

— Die „Kreuztg.“ ist in der Lage, zu erklären, daß an
dem durch den „Rhein. Kur.“ verbreiteten „Geschichtchen“ von den
Forellen des Grafen Kaniz, dessen tenbenzöse Nachge nur allzu
deutlich erscheine, kein wahres Wort sei.

— Dem deutschen Auswärtigen Amte ist von japanischer
Seite amtlich mitgeteilt worden, daß durch eine am 21. August
d. J. in Kraft getretene kaiserliche japanische Verordnung, die
Einsetzung von Preisgerichten verfügt worden ist. Das Ober-
preisgericht hat seinen Sitz in Tokio, während der Ort, an dem
das Preisgericht tagen soll, kaiserlicher Verordnung vorbehal-
ten bleibt.

— Der Kolonialrath wird am 18. d. M. zusammentreten.
Es werden ihm die Etats für die Schutzgebiete vorgelegt werden.
Die Fahrten der Wörmannlinie sollen bis Deutsch-Südwestafrika
ausgedehnt werden. Die telegraphische Verbindung des Schutz-
gebietes mit Deutschland wurde im Juli empfohlen. Außerdem
soll die Swalop-Mündung ausgebaut werden. Die Frage be-
züglich Erschließung Deutsch-Südwestafrikas durch Herstellung einer
großen Eisenbahnlinie wird in den diesmaligen Beratungen
eine Hauptrolle spielen.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs
eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches trat am Montag wieder
zu ihrer ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen.

— In der neuen Christusgemeinde in Berlin haben bei
den Kirchenwahlen die Positiven mit schwacher Mehrheit sieg-
tegt. Die absolute Mehrheit betrug 453 und die Kandidaten der
Positiven erhielten 463 Stimmen. Bei den Wahlen in der
Lufagemeinde haben die Positiven ihre Siege behauptet.

— In Köln fand am Montag eine große öffentliche, von
Vertretern städtischer und staatlicher Behörden und der kaus-
männischen Kreise von Rheinland-Westfalen stark besuchte Ver-
sammlung zur Beratung über die Bekämpfung des unlauteren
Wettbewerbs statt. Dieselbe beschloß, in einer Petition den
Reichstag und die verbündeten Regierungen zu bitten, daß die
reichsrechtlichen Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb
möglichst den in der Praxis bewährten französisch-rechtlichen
Grundlagen bezüglich der Concurrence déloyale angepaßt
würden, daß den Geschädigten überall ein civilrechtlicher Schaden-
ersatz-Anspruch gewährt und die Festsetzung der Höhe desselben
in das freie richterliche Ermessen gestellt werde. Das anwesende
Mitglied der Sachverständigen-Kommission in Berlin, Land-
gerichtsrath Roeren, versicherte, der diesbezügliche Regierung-
entwurf bewege sich im obigen Rahmen.

— Der fünfte Parteitag der norddeutschen Demokraten
hat gestern, 32 Mann stark, in Berlin getagt und den Partei-
auschuß beauftragt, den Anschluß der norddeutschen Demokraten
an die sächsische Volkspartei zur Abstimmung unter den Mit-
gliedern in den einzelnen Wahlkreisen zu bringen. In der De-
batte mußte man den Rückgang der norddeutschen Demokraten
zugeben, erwartete aber den gänzlichen Fall der freisinnigen
Volkspartei und damit eine neue Aera der norddeutschen De-
mokraten.

Ausland.

Lemberg, 8. Oktober. Eine gestern hier abgehaltene sozial-
demokratische Arbeiterversammlung nahm eine Resolution zu
Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes an. Am Nachmittag durch-
zogen die Arbeiter die Stadt unter Hochrufen auf das allge-
meine Wahlrecht. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Rom, 7. Oktober. Die heutigen Abendblätter melden aus
Mailand: Auf der Holzverkleidung eines Fensters der Polizei-
direktion wurde ein Explosivkörper mit brennender Lunte gefun-
den. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Paris, 7. Oktober. Der ehemalige Minister Waldeck-
Rousseau ist im Departement Loire mit 829 von 946 abge-
gebenen Stimmen zum Senator gewählt worden.

Madrid, 8. Oktober. Der Ministerpräsident Sagasta ist
gestern Abend bei voller Gesundheit hierher zurückgekehrt.

Lissabon, 8. Oktober. Der spanische Parteiführer Sal-
meron wurde von der portugiesischen Polizei festgenommen und
nach zwei Stunden Haft aus Portugal ausgewiesen wegen
eines von den hiesigen Republikanern ihm zu Ehren an Bord
eines auf der Rbebe liegenden Schiffes veranstalteten Banketts.

Kopenhagen, 8. Oktober. Professor Peter Mariager, der
Uebersetzer der Werke Alfred Brehms und Verfasser mehrerer
antiker Erzählungen, auch Mitarbeiter der Berlingske Tidende,
ist gestern gestorben.

London, 8. Oktober. Der Premierminister Lord Rosebery
ist heute Vormittag aus Schottland hier eingetroffen.

Petersburg, 8. Oktober. Nach dem veröffentlichten Reichs-
fassenbericht für das erste Halbjahr 1894 betragen die ordent-
lichen Einnahmen 494 400 000, die ordentlichen Ausgaben
429 600 000, die außerordentlichen Einnahmen 17 600 000,
die außerordentlichen Ausgaben 29 400 000, die ordentlichen
Einnahmen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres 421 600 000
Rubel.

Newyork, 8. Oktober. Der Dichter und Schriftsteller Oliver
Wendell Holmes ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 8. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonntag begab sich
der hiesige Kriegerverein per Wagen nach Thorn zur Teilnahme an der
Fahnenweihe des Thorer Landwehrregiments, welches Fest zusammen
mit dem Bezirkstage der zum Thorer Bezirk gehörigen Kriegervereine abge-
halten wurde. Spät abends kehrten unsere Krieger wieder zurück, höchst
befriedigt von dem schönen Verlauf des großartigen Kriegerfestes und zu
noch besserer Pflege des patriotischen und kameradschaftlichen Lebens im
Verein angeregt. — Heute feierte der Wessiger Herr Sobiedi mit seiner
Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Die Feier begann früh in
hiesigen Domkirche, woselbst der Sohn des Jubelpaares Herr Wlar
Sobiedi aus Puzig eine gelungene Messe hielt. Das Jubelpaar hat
zahlreiche Glückwünsche und wertvolle Geschenke erhalten, darunter ein
silbernes Service vom polnischen Industrieverein, dessen Vorsitzender
Herr S. zur Zeit ist. — Der Männergesangsverein „Viebranz“ wird
seine Gesangsübungen vom 1. Oktober ab im Lokale des Vereinsmit-
gliedes Herrn Verlich am Markte abhalten. Die nächste Uebung findet
am Donnerstag statt.

Sollub, 7. Oktober. (Vorschuß-Verein.) In der gestern abge-
haltenen Generalversammlung des Vorschuß-Vereins erstattete der stell-
vertretende Direktor Herr Lewin den Kassenericht dieses Jahres. Dar-
nach betrug die Einnahme 321 138 Mart, die Ausgabe 320 549 Mart.
Zum Direktor wurde Herr Postvorsteher Raabs gewählt, nachdem er der
Versammlung erklärt hatte, die Geschäfte des Direktors vorläufig unent-
geltlich führen zu wollen.

□ Schönsee, 8. Oktober. (Der landwirthschaftliche Verein Schön-
see hielt am 7. d. M. 5 Uhr nachmittags im Schreiberschen Saale eine
Sitzung ab. Die sehr zahlreich versammelten Mitglieder wurden durch
zwei interessante und gediegene Vorträge über Molkerei und Dünger-
mittel erfreut. Außerdem hatte die Gidorienfabrik „Znowoglaw“ einen
Vertreter geschickt, welcher die Landwirthe auf den ertragreichen Gidorien-
anbau aufmerksam machte. Schließlich theilte der Vorsitzende, Herr
Hauptmann a. D. Fendel-Ghelmonie den Anwesenden mit, daß in den
nächsten Tagen ein Landesgeologe den Untergrund der Umgegend von
Schönsee untersuchen werde und hat, daß die Bevölkerung diesem Herrn
freundlich entgegenkomme.

□ Culmer Stadtniederung, 7. Oktober. (Bibel-Frauenverein.)
In der evangelischen Kirche zu Gr. Banau fand heute das Jahresfest
des Bibel-Frauenvereins statt. Herr Pfarrer Erdmann-Grauberg hielt
die Festpredigt. Bericht erstattete Herr Pfarrer Schallenberg. Mit-
glieder sind 46 vorhanden, die Einnahme betrug 90 M. Heilige
Schriften, theils verkauft, theils verschenkt, wurden fast 100 untergebracht,
daran 8 Traubibeln. In der Krankenpflege war das Arbeitsfeld ein
umfangreiches. 350 Kranke wurden gepflegt, 950 besucht, also fast pro
Tag eine Krankenpflege und drei Besuche. An Krankenwagen sind 66
Tag- und 26 Nachtwachen zu verzeichnen. Die Armenpflege gedieh
sichtlich; 15 arme Familien (Wittwen und Waisen) wurden mit Natur-
alien (Kartoffeln und Mehl) versorgt, auch wurden viele Familien zu
Weihnachten durch milde Gaben (Kleider u. s. w.) erfreut.

□ Graudenz, 7. Oktober. (Belohnung.) Auf die Ermittlung des
Mörders der Goyer'schen Geleute in Engelsfelde ist, wie aus einer An-
zeige des Untersuchungsrichters beim Landgericht Graudenz im „Gef.“
hervorgeht, eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

□ Kroszanka, 8. Oktober. (Kriegerverein. Bürgerverein.) In der
gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die
Gründung einer Sterbekasse beschlossen und der 1. April n. J. für das
Inkrafttreten dieses Instituts in Aussicht genommen. Ferner wurde
die Gründung eines Kriegerdenkmals am hiesigen Orte in Erwägung
gezogen. Der Grundfonds hierzu soll aus dem Erlös der nächsten
Theateraufführung gebildet werden. — Der hiesige Bürgerverein hat sich
nach 20jährigem Bestehen aufgelöst.

□ Aus dem Kreise Flatow, 7. Oktober. (Kleptomantie.) In einem
großen Dorfe unseres Kreises wohnt ein reicher Besitzer, von dem man
wirklich glauben muß, daß er an Kleptomantie, d. h. einem krankhaften
Triebe zum Stehlen leidet. Der Mann lebt, wie gesagt, in den besten
Verhältnissen, trotzdem stand er wegen widerrechtlicher Aneignens einer
Decke am Donnerstag den 4. d. M. vor den Schranken des Schön-
feld'schen Gerichts zu Flatow und wurde, weil er sich nicht zum ersten Male
wegen ähnlichen Vergehens zu verantworten hatte, mit einer Woche Ge-
fängnis bestraft.

□ Jastrow 4. Oktober. (Selbstmord.) Gestern Abend beging der
Schuhmachermeister Göde in seiner Wohnung Selbstmord, indem er sich
die Kehle durchschnitt.

□ Marienwerder, 6. Oktober. (Der Preussische Botanische Verein)
hielt hier heute seine 33. Jahresversammlung ab. Dem Vereine gehören
358 Mitglieder an. In der Vereinskasse befinden sich 1677,93 Mart,
das sicher angelegte Vereinsvermögen beträgt 17500 Mart, das
Vermögen der Caspari-Stiftung 3000 Mart. Vorträge hielten die
Herren Dr. Hennig-Marienburg und Dr. Abromeit-Königsberg. Die
mit der Jahresversammlung verbundene Ausstellung von Pflanzen hat
recht viel des Neuen und für Botaniker Verthvollen. Als eifrigste
Sammelreizeigten sich die Herren Lehrer Grütter-Luschkow und Ober-
landesgerichtlicher Sekretär Scholz in Thorn. Dem Antrage des Gerichts-
Sekretärs Herrn Scholz-Thorn, auf Verleihung von Korporationsrechten
hinzuwirken, wurde stattgegeben. Aus den Beschlüssen über den Ar-
beitsplan für das nächste Jahr sei hervorgehoben, daß fortan weniger
die Untersuchung der Kreise Stallupönen, Soldap und Delsko, sowie
der Umgegend von Thorn fortgesetzt werden, als vielmehr die Zusammen-
stellung der bisherigen Untersuchungs-Ergebnisse stattfinden soll. Die
nächste Jahresversammlung wird in Rastenburg Ostpr. abgehalten
werden.

□ Wewes, 7. Oktober. (Besitzveränderung.) Dominium Gierpitz ist
in den Besitz des Herrn Baron von Westerhagen-Berlin übergegangen.

□ Marienburg, 8. Oktober. (Ertrunken.) In der Nacht zum Son-
abend der Schiffer Otto Habbarth aus Reyer in der Dohrenflut. Der
Schiff lag mit seinem Fahrzeug in Peterzhagen, wohin er Fracht gebracht
hatte. In der fraglichen Nacht ist er noch ziemlich spät gesehen worden.
Jedenfalls hat er in animirtem Zustande seinen Kahn betreten, dabei
aber einen Fehltritt gethan und ist ins Wasser gestürzt.

□ Elbing, 8. Oktober. (Verschiedenes.) Der Direktor des hiesigen
Stadttheaters, Herr Franz Gottschied, legt am Schluß dieses Winters
die Direktion des jetzt drei Jahre unter seiner Leitung stehenden Theaters
nieder, um zum September 1895 die Direktion des Stadttheaters in
Regensburg mit einer städtischen Beihilfe von 25 000 Mart zu über-
nehmen. — Der Besitzer August Lück aus Gr. Widrau, welcher wegen
eines ihm zur Last gelegten Diebstahls verhaftet worden war,
hat sich vergiftet und ist heute im Krankenhaus gestorben. — In Tollen-
mit sind 8 Scheunen niedergebrannt.

□ Stargard, 7. Oktober. (Der Rittmeister von der Osten) von
der hier stehenden 4. Schwadron des 1. Leibhusarenregiments wurde
gestern nach Danzig zum Regimentskommandeur befohlen. Dort wurde
er aufgefordert, seinen Säbel abzugeben und sich in Weichselmünde als
Arrestant zu melden. Ein Unteroffizier der Schwadron ist hier verhaftet
worden.

□ Königsberg, 7. Oktober. (Ueber die bekannten Vorgänge im Magistrat
der Stadt Königsberg, die viel Staub aufgewirbelt haben, liegt jetzt eine
Aussäuerung des Herrn Regierungspräsidenten vor. Derselbe hat auf den
ihm erstatteten Bericht an den hiesigen Magistrat eine längere Besprechung
gerichtet, in welcher der Herr Regierungspräsident seinen Zweifel ge-
lassen hat, daß er das Verhalten des Herrn Gebauer den übrigen Ma-
gistratsmitgliedern gegenüber für ein durchaus tadelnswürdiges hält, und
daß er die Verwahrung der fünf Stadträte wohl begründet finden
könne. Herrn Stadtrath Gebauer ist auf dem Rathhause durch den
Magistratsvorstehenden Herrn Bürgermeister Eupel der Inhalt der Ver-
fügung bekannt gemacht worden, was derselbe durch seine Unterschrift
bestätigt hat. Gleichzeitig hat derselbe schriftlich die Erklärung abgegeben,
daß er die Vertheidigung des Herrn Stadtschreibers Böttcher in dem
nächsten Termine nicht weiter führen werde.

□ Danzig, 8. Oktober. (Verschiedenes.) Der Wasser-Bauinspektor
Vierau ist von Danzig nach Dirschau verlegt. — Der Kreisphysikus Dr.
Glaser hier selbst hat vom 1. Oktober d. J. ab sein Wohnort für den
Stadtkreis Danzig niedergelegt und ist aus dem Staatsdienste geschieden.
— Die hiesige Getreide- und Zudereport-Handlung von A. Weiss und
Co. ist in ZahlungsSchwierigkeiten gerathen. Es ist alle Aussicht vor-
handen, daß durch außergerichtliches Arrangement dieselben beilegt werden.

□ Danzig, 8. Oktober. (Zu der zweiten theologischen Abschlußprüfung)
die gestern vor dem Konsistorium in Danzig begann, haben sich 14
Kandidaten gemeldet. Wenn von diesen 10 die Prüfung bestehen, so
wird damit die Zahl der in der Provinz Westpreußen auf eine Pfarr-
stelle wartenden Kandidaten auf 40 erhöht. Es wurde den Kandidaten
auf dem Konsistorium eröffnet, daß sie unter günstigen Umständen drei
Jahre auf eine endgiltige Anstellung warten müßten.

□ Zoppot, 5. Oktober. (Fisgwechsel.) Das dem vor kurzem in Berlin
verstorbenen früheren Oberkirchenraths-Präsidenten Dr. Fehrmes gehörige
gemeine Rittergut Hoch-Hedlau, 1700 Morgen groß, ist von der Witwe
desselben an den Rittergutsbesitzer Herrn Baron v. Bismarck aus Gansien
für den Preis von 215 500 M. verkauft worden.

□ Soldap, 7. Oktober. (Verschüttet.) Vorgefunden hat das Dienst-
mädchen des hiesigen Grundbesizers W. namens Reinhardt, einen schred-
lichen Tod erlitten müssen. Sie war nämlich auf dem Felde beim Reib-
graben beschäftigt, als plötzlich die etwas untergehöhlte, gegen 60 Fuß
hohe Seitenwand einstürzte und sie begrub. Man fand sie nur noch
als Leiche.

□ Königsberg, 8. Oktober. (Preischießen bei der Infanterie.) Aus
dem Bereich des 1. Armeekorps hat infolge des diesjährigen Preis-
schießens bei der Infanterie der Sekondelieutenant v. Lenzke I vom
Grenadierregiment König Friedrich III. den vom Kaiser gestifteten gol-
denen Ehrenfabel erhalten.

Argenau, 8. Oktober. (Neubauten.) Am Freitag wurde das neue Simultan-Schulgebäude von seinen Erbauern, dem Zimmermeister Fischer und dem Maurermeister Benz an den Regierungs- und Oberbaudirektor übergeben. Das neue Gebäude ist eine Fierde der Stadt. Es enthält außer 13 Klassenzimmern noch Wohnungen für den Hauptlehrer, zwei unentgeltliche Lehrer und den Schuldiener. Außer der Simultan-Schule wird auch noch die höhere Privatschule und die Knabenprivatschule darin untergebracht werden. Die Eröffnung bzw. Einweihung des neuen Schulhauses soll am 15. Oktober erfolgen. Die Herren besichtigen sodann den Neubau der hiesigen evangelischen Kirche und das neue Schulgebäude in Seedorf. Die evangelische Kirche soll am 1. November im Rohbau fertig sein und am 1. September 1895 feierlich eingeweiht werden.

Nowojaw, 7. Oktober. (Von munteren Drillingen.) Zwei Knaben und einem Mädchen, wurde dem „Kuj. Boten“ zufolge heute Morgen die Ehefrau eines hiesigen Zimmermanns glücklich entbunden. Die neuen Weltbürger sind bereits getauft worden. Die Mutter befindet sich den Umständen nach wohl.

Bromberg, 7. Oktober. (Hundeausstellung.) Neben der Geflügel-Ausstellung, welche der Verein für Geflügel- und Vogelzucht im hiesigen Establishement seit vorgestern veranstaltet hat, hat der hiesige Verein der Hundefreunde heute eine Hundeausstellung in der Maschinenhalle des Carl Weermann'schen Establishments eröffnet. Letztere umfasst in der ersten Abtheilung in vier Gruppen: Jagende Hunde, Vorsteherhunde, Apportierhunde und Erdhunde, in der zweiten Abtheilung diejenigen Hunde, welche nicht zur Jagd verwendet werden: Schau- und Wachhunde, Stuben- und Stallhunde und Damenhunde. Die Gesamtzahl der ausgestellten Hunde beläuft sich auf ca. 120 Stück. Darunter befinden sich recht wertvolle Exemplare, u. a. eine weiße, etwas getrigerte Bulldogge; Holly Friar, Besitzer Schmidt in Pantow, für den Preis von 2000 Mk.

Wesen, 8. Oktober. (Wahl-Gewerbeausstellung.) Herr Albert Sönderop aus Dresden ist zum Direktor der hiesigen Pferdebaugesellschaft gewählt worden. — Das Komitee für die Provinzial-Gewerbeausstellung, welche am 26. Mai n. J. eröffnet werden soll, hat die Anmeldefrist bis zum 1. November d. J. verlängert.

Neustettin, 8. Oktbr. (Ein schreckliches Unglück) hat sich Sonnabend in Dreßlich zugetragen. Der Mühlenbesitzer Haß, welcher erst kürzlich zwei junge Pferde erstanden hat, war mit diesen beschäftigt, die recht reichlich ausgefallene Kartoffelernte einzufahren. Als nun wieder eine Fuhre zu dem Gehöft geschafft werden sollte, wurden die Thiere infolge irgend eines Umfanges unruhig und gingen durch, wobei die auf dem Wagen sitzende Frau herabfiel und auf der Deichsel zwischen Pferd und Wagen hängen blieb. Der besorgte Ehemann sprang nun schnell hinzu und suchte die unruhigen Thiere zu zügeln. Hierbei kam er zu Fall und das beladene Fuhrwerk ging über ihn hinweg. Schwer verletzt mußte er vom Wagen getragen werden und gab schon nach einer Stunde, bevor noch die requirirte ärztliche Hilfe aus Döblich eingetroffen war, seinen Geist auf. Auch die Frau Haß hat erhebliche Wunden erlitten, dürfte jedoch mit dem Leben davontommen. (Nordb. Pr.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Oktober 1894.

(Der Kaiser als Pathe.) Se. Majestät der Kaiser hat die Pathegesellschaft für den siebenen Sohn des Besitzers Emil Leibrandt in Danzowprien angenommen. Mit seiner Vertretung ist der Herr Landrath des Kreises Culm beauftragt worden.

(Personalien.) Der bisherige Kreis-Schulinspektor Hedert zu Bromberg ist zum Regierungs- und Schularth befördert worden und wird voraussichtlich der königlichen Regierung in Bromberg überwiesen werden.

(Personalnachrichten von der Post.) Ernann sind die Postsekretäre Burchard und Hoffmann in Danzig zu Ober-Post-Direktionssekretären, der Postsekretär Hargath in Danzig zum Ober-Postsekretär. Befördert: der Ober-Telegraphen-Assistent Freyer von Thorn nach Elbing und der Post-Assistent Dziembowski von Tereşpol nach Schwabau.

(Der allgemeine Ruß- und Wetta) in Deutschland findet am Mittwoch vor dem Totensfest, also in diesem Jahre am 21. November statt.

(Eine preussische Bahn längs der russischen Grenze.) Wer die Eisenbahnkarte vom östlichen Preußen ansieht, wird von Thorn bis Bromberg eine allerdings noch lückenhafte Strecke parallel der russischen Grenze wahrnehmen: Insterburg-Goldap-Byt-Byt-Zohannsburg-Dreßburg, dann kommt eine Lücke „Dreßburg-Meidenburg“, darauf geht es weiter Meidenburg-Soltau-Strasburg und dann kommt wieder eine Lücke „Strasburg-Schwabau“. Wenn diese beiden Lücken ausgefüllt sein werden, haben wir eine Parallel-Bahn längs der russischen Grenze, die außer den bereits genannten Stationen weiter westlich über Schönsee-Culmsee-Fordon (Weichselbrücke) Bromberg-Nel-Schneidemühl nach Berlin weiter geht. Daß man im Generalstabe günstig über die Anschließung jener Lücken (durch den Bau der Strecken Dreßburg-Meidenburg und Strasburg-Schwabau) denken wird, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht verdienen jene beiden Bahnprojekte besondere Aufmerksamkeit. Schon seit zwei Jahren wirkt ein Aktions-Komitee für das Anschließereiner Bahnlinie Schönsee-Strasburg, das mit Recht, nachdem der Bau der Linie Fordon-Schwabau beschlossen worden war, die nachliegende Konsequenz daraus zog. Durch die Bemühungen dieses Komitees, durch persönliche und schriftliche Vorstellungen bei dem Minister für öffentliche Arbeiten, insbesondere aber infolge des warmen Interesses, das der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Herr v. Gosler für das Projekt gefaßt hat, ist man jetzt soweit vorwärts gekommen, daß die königliche Eisenbahndirektion Bromberg durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten den Auftrag erhalten hat, der Angelegenheit näher zu treten. Das Gewicht des Bahn-Projekts Strasburg-Schwabau wird noch dadurch verstärkt werden, daß die benachbarten Kreise Ostpreußen, welche bis Lyck ein hohes Interesse an dem Zustandekommen dieser Bahnverbindung haben, sich jetzt auch lebhaft für den Ausbau der noch fehlenden Anschließstrecke Schwabau-Dreßburg interessieren. Neuerdings hat sich auch im Kreise Schwabau ein Aktions-Komitee gebildet, welches durch Anstrengung eines Ausschußes der Strecke Neumark-Strasburg Nutzen zu ziehen beabsichtigt. Schließlich sind dem Aktions-Komitee aus Anhalt Nachrichten zugegangen, die es als unzweifelhaft darstellten, daß beim Ausbau der Strecke Schwabau-Strasburg der Verkehr von Schwabau nach Stettin, sowie von Schwabau nach Berlin sich der Bahnlinie Schönsee-Strasburg zuwenden würde.

(Dem Kleieimport) auf der Weichsel, welcher fast sämtliche größere Kahnabgaben umfaßt, werden seitens der Zollbehörden immer mehr Schwierigkeiten bereitet. Die Kleie wird nicht nur auf ihren Marktpreis, sondern auch auf ihr Aussehen hin geprüft. Die Kleien, welche den gegebenen Bestimmungen nicht entsprechen, werden angehalten, dann werden Proben nach Danzig zur chemischen Untersuchung geschickt und nach dem Ausfall derselben werden die Kleien freigegeben, oder sie müssen denaturirt d. h. werthlos gemacht oder sofort über Danzig exportirt werden. In den letzten beiden Fällen erleiden die Importeure erheblichen Schaden, da sie denaturirte Kleie für 20 Ton. mit 4 Ctr. Kwangseport bestimmte Waare muß für jeden Preis losgeschlagen werden. Aber auch wenn die Kleie freigegeben wird, erleiden die Importeure erheblichen Schaden, da Lage vergehen, bevor aus Danzig Nachricht über den Erfolg der chemischen Untersuchung hier eintrifft. Den Zollbeamten sind zur Prüfung der Kleien Typenmuster überwiesen, nach diesen Mustern große Weizenkleie 6,936 pCt. und feine Weizenkleie 5,231 pCt. abgeben zu enthalten. Die polnischen bzw. russischen Mäher produziren aber nicht durchweg grobe oder feine Weizenkleie, sie produziren auch beide Arten zusammen und verkaufen sie so. Es ist daher nicht möglich, Schwierigkeiten den diesseitigen Typenmustern entspricht. Die Typenmuster sind entstanden, weil preussische Mäher behaupten, aus einer Behauptung, die wiederholt ausgesprochen aber noch nie erwießen ist. Unter den jetzigen Verhältnissen leidet der Handel und namentlich die Landwirtschaft, die der polnischen und russischen Kleie zur Mastung und bei den Herren Ministern für Landwirtschaft, für Handel und Gewerbe und für Finanzen um Aufhebung der Schwierigkeiten beim Kleieimport vorstellig geworden; die hiesige Handelskammer wird sich ihnen anschließen.

(Gewerblicher Centralverein.) Die diesjährige Generalversammlung des Gewerblichen Centralvereins der Provinz West-

preußen findet am Sonnabend den 20. Oktober in Danzig und der westpreussische Gewerbebetag am Sonntag den 21. Oktober statt.

(Loterie.) Die Ziehung der 4. Klasse der königl. preuß. 191. Klassenlotterie wird am 19. Oktober d. J. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotteriegesezes, unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 3. Klasse, bis zum 15. Oktober abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Die Posthilfsstelle) in Plutowo, Kreis Culm, ist aufgehoben worden.

(Vorsicht!) Die Aussichten für mittellose Auswanderer sind gegenwärtig so schlecht, wie noch nie vorher. Von überallher werden Warnungen laut. Allenhalben ist jenseits des Ozeans der Arbeitsmarkt überfüllt; wer keine anderen Hilfsmittel als sein Wissen und praktisches Können hat, geht raschen Schrittes dem sicheren Elend entgegen. Weder nach gelernten, noch nach ungelerten, weder nach Kopf-, noch nach Handarbeitern herrscht irgendwo ein erkennbares Bedürfnis. Kein Vorkommnis ohne Kapital. Einige südamerikanische Staaten machen scheinbar eine Ausnahme; indeß weiß man aus den in Brasilien gemachten Erfahrungen zur Genüge, wie bedenklich es für deutsche Auswanderer ist, sich gerade in jene Gegenden zu wagen, wo der mit der Sprache, Land und Leuten unbekanntem Ankömmling schußlos jeder Willkür und Spitzbüberei preisgegeben ist. Man kann also mittellosen Auswanderungslustigen nur immer den dringenden Rath wiederholen, nicht auf's Gerathewohl hinauszugehen.

(Sonneneklipse,) zum Theil solche von außerordentlicher Größe, sind zur Zeit in größerer Zahl sichtbar. Man wird sie in den nächsten drei Tagen noch sehen können.

(Stadtverordnetenwahlen.) Die Neu- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind laut Bekanntmachung des Magistrats auf den 12., 14. und 15. November anberaumt.

(Zur Cholera.) Nach Mitteilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 8. Oktober ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei der Wittve Koenigs und Frau Keimann in Tolksmit am 5. d. Mts., bei Frau Charlotte Werkschall und Kind Fritz Werkschall in Platenhof und bei dem Kinde Trautmann in Tolksmit.

In Memel ist die Cholera als erloschen zu betrachten.

Stand der Cholera in Polen: 1. bis 4. Oktober Stadt Warschau 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle. 1. bis 4. Oktober Gouvernment Warschau 26 Erkrankungen, 7 Todesfälle. 25. bis 30. September Gouvernment Kalisch 17 Erkrankungen, 9 Todesfälle. 29. und 30. September Gouvernment Petrikau 9 Erkrankungen, 4 Todesfälle. 27. September bis 2. Oktober Gouvernment Radom 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle. 28. und 29. September Gouvernment Lublin 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle. 29. September bis 2. Oktober Gouvernment Siedlez keine Erkrankungen, 2 Todesfälle.

(Kriegerfest.) Dem Berichte über das Kriegerfest am Sonntage ist nachzutragen, daß außer den Vereinen Culmie, Pogorz und Damerau auch der Kriegerverein Brien bei der Fahnenweihe des Landwehrvereins einen goldenen Fahnenmagel überreichte. Der Vorsitzende des Pogorz'er Krieger-Vereins, Herr Posthalter Schulz, übergab den Fahnenmagel des Vereins mit der Widmung: „Fest steht und treu des Kaisers zweite Armee.“ Der Verein Culm hat gleichfalls einen Fahnenmagel gestiftet, der aber erst nachträglich überhandt wird. Ferner ist noch zu erwähnen, daß bei dem Festessen im Vitoriaaal von Herrn Kreis-Schulinspektor, Lieutenant Richter auch ein Toast auf die auswärtigen Gäste ausgebracht wurde.

(Der Handwerkerverein) wird morgen Nachmittag das Wasserwerk besichtigen. Abends findet bei Nicolai die erste Winterversammlung statt.

(Die Barbiers-, Friseur- und Perrückenmacher-Zn-nung) für Thorn und Umgegend hat gestern ihre dritte diesjährige Vierteljahrsitzung abgehalten. In die Sitzung wurde ein Thorn'er Jungmeister nach bestandener Meisterprüfung aufgenommen, 4 Lehrlinge wurden eingeschrieben, 3 Lehrlinge freigesprochen. Beschlossen wurde, Gehülfen, die keine Innungspapiere besitzen, nicht in Stellung zu nehmen, sollte dies aber doch notwendig sein, dann hat der betreffende Gehülfe noch $\frac{1}{2}$ Jahr als Lehrling zu arbeiten, worauf ihm Innungspapiere ausgetheilt werden. Des Weiteren wurde ein Antrag zum Beschlusse erhoben, wonach kein Gehülfe, der bei einem hiesigen Meister konditionirt hat, nach Aufhören dieses Engagements sofort bei einem anderen hiesigen Meister in Stellung treten darf. Dies ist dem Gehülfe erst gestattet, wenn er mindestens $\frac{1}{4}$ Jahr auswärtig gearbeitet hat.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrath Girsberg und Gerichtsaffessor Dr. Petschow. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Besitzer Warohn aus Gurste, Major a. D. Seyer aus Ostromezko, Mühlenbesitzer Victor aus Zielau, Amtmann Krause aus Fiewo, Zimmermeister Basell aus Culmie, Administrator Brunau aus Kruschin, Kaufmann Tarrey aus Thorn, Gußschloßer Wolff aus Königl. Dr. Trzebej, Kaufmann Kirstein aus Culm, Oberzollinspektor Keimann aus Thorn, Malermeister Jacobi aus Thorn, Kaufmann Petersilge aus Thorn. Zur Verhandlung waren 3 Sachen anberaumt. Die erste betraf die Arbeiterfrau Franziska Kopytka aus Goy Gremenz, die des wissentlichen Meineides angeklagt ist. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — In der zweiten Sache stand der Privatlehrer Johannes Zwiak aus Berlin, z. B. hier in Haft, unter der Anklage der Urkundenfälschung. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Neben seiner früheren Stellung als Lehrer in Samplana wurde Angeklagter von dem Gußschloßer von der Weiden in Samplana als Hilfsarbeiter mit Erledigung der Amtsgeschäfte betraut. Er verfaß diese Geschäfte bis anfangs des Jahres 1892. Kurze Zeit vor seiner Entlassung hatte Angeklagter zu 3 verschiedenen Malen Polizeistrafen und andere Gelder im Gesamtbetrage von 16 Mark 5 Pf., welche durch Vermittelung des Amts-vorsehers eingezogen werden sollten, bezw. welche ihm persönlich zustanden, eingezogen, darüber Quittungen ausgestellt und diese mit der Bezeichnung „Der Amts- bzw. Quittungsstand. v. d. Weiden“ vollzogen. Das eingezogene Geld soll Angeklagter in seinem Nutzen verwandt haben. Angeklagter giebt zu, die Gelder eingezogen und darüber quittirt zu haben. Er will dies auf Geheiß des Herrn v. d. Weiden gethan und das eingezogene Geld auch an ihn abgeführt haben. Die Weisungsaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — In der dritten Sache hatte sich der Schäferknecht Franz Kinder aus Komalenitz wegen Rothzucht zu verantworten. Auch in dieser Sache war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Kinder wurde der Rothzucht für überführt erachtet und zu $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefundenen) ein Vincenz auf dem Turnplatz und ein Bündel mit verschiedenen Kleidungsstücken in der Grabenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,11 Meter über Null.

(Schweineexport.) Ueber Ostloshin traf heute ein Transport von 42 Schweinen hier ein.

Pogorz, 8. Oktober. (Einspegnung.) Gestern wurden durch Herrn Pfarrer Endemann 13 Mädchen und 14 Knaben konfirmirt. Der Konfirmandenunterricht beginnt wiederum am 3. Uhr in der evangelischen Schule am 7. November für die Kinder der Pfarodie Pogorz, für die des Kirchspiels Ostloshin-Grabia am 6. November. Es haben sich hierzu alle diejenigen Kinder einzufinden, welche bis zum 31. Oktober 1895 resp. bis zum 31. Dezember 1895 das 14. Lebensjahr vollenden.

Männigfaltiges.

(Verschwunden.) Auf einer Reise von Horst in Ostpreußen nach Berlin ist die 15 jährige Martha Dylinska spurlos verschwunden. Sie reiste Ende September nach Berlin, um in ein Geschäft einzutreten.

(Fabrikbrand.) Aus Warschau wird gemeldet: Die Tabakfabrik von Schereschewski in Grobno, die größte in den südwestlichen Gouvernements, ist total niedergebrannt. Der Schaden ist enorm, gegen dreitausend Arbeiter sind brodlos. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

(Ueberschwemmungen.) Nach Meldungen aus Habana sind auf Cuba in den Distrikten Buelta, Abajo, Binal del Rio, San Cristobal und Guara neuerdings Ueberschwemmungen vorgekommen. Alle Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Torgau, 7. Oktober. Das 350jährige Jubiläum der hiesigen Schloß- und Garnisonkirche, des ältesten rein protestantischen Gotteshauses, wurde heute unter allgemeiner Theilnahme der Behörden und der Einwohnerschaft auf das feierlichste begangen. Die Kirche war prachtvoll geschmückt. Die Festpredigt hielt Divisionspfarrer Schild.

Augsburg, 8. Oktober. Bischof Dintel ist heute Nachmittag 3 Uhr gestorben.

Budapest, 8. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, die vom Magnatenhaus abgelehnten Vorlagen binnen kürzester Frist, wenn möglich noch im Oktober, abermals vor das Magnatenhaus zu bringen, in der Erwartung, daß das Haus gegenüber dem standhaften Willen der Volksvertretung nicht bei der Ablehnung verharren werde.

Budapest, 9. Oktober. Die „Pub. Korr.“ meldet: Der Budgetantrag schließt mit einer Steigerung der ordentlichen Ausgaben um über 25 Millionen und Investitionen um über 3 Millionen im Gleichgewicht.

Antwerpen, 8. Oktober. Einer der Hauptziehungspunkte der hiesigen Weltausstellung, Alt-Antwerpen steht in Flammen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
19. Oktob. 18. Oktob.

| Benennung | 18. Oktob. | 19. Oktob. |
|--|------------|------------|
| Tendenz der Fondsbörse: schwächer. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 219— | 219— |
| Wechsel auf Warschau kurz | 217—55 | 217—50 |
| Preussische 3% Konsols | 93—60 | 93—50 |
| Preussische 3 1/2% Konsols | 103—20 | 103—20 |
| Preussische 4% Konsols | 105—70 | 105—70 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 68— | 68— |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 65—40 | 65—40 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% | 100— | 100— |
| Disconto Kommandit Antheile | 199—70 | 198—75 |
| Oesterreichische Banknoten | 163—55 | 163—95 |
| Weizen geibet: Oktober | 127— | 126—50 |
| Mai | 135— | 135—25 |
| Oktober | 135— | 135— |
| Mai | 56 1/4 | 56— |
| Oktober | 108— | 108— |
| Mai | 107— | 107—25 |
| Oktober | 110—75 | 111—25 |
| Mai | 116—25 | 116—75 |
| Rüböl: Oktober | 43—70 | 43—70 |
| Mai | 44—40 | 44—40 |
| Spiritus: | | |
| 50er lolo | — | — |
| 70er lolo | 32—30 | 32—20 |
| 70er Oktober | 36—10 | 35—80 |
| 70er Mai | 38—10 | 37—70 |
| Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt. | | |

Königsberg, 8. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Voto kontingentirt 52,50 Mk. Ob, nicht kontingentirt 32,00 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Oktober 1894.

Wetter: trübe.
(Alle pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, unverändert bei kleinem Geschäft 128 Pfd. hell 117 Mk., 129/31 Pfd. hell 118/9 Mk., 133/4 Pfd. hell 120 Mk.
Roggen flau 121/3 Pfd. 96/7 Mk., 124/5 Pfd. 98/9 Mk.
Gerste keine Sorten beachtet 117/21 Mk., beste über Notiz, gute Mittelwaare 103/7 Mk., andere schwer veräußlich.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 98/103 Mk., feinste Waare über Notiz.

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 9. Oktober.

| Benennung | niedr. höchster | | Benennung | niedr. höchster | |
|-----------------|-----------------|-------|----------------------|-----------------|-------|
| | Preis | Preis | | Preis | Preis |
| Weizen 100 Kilo | 12 00 | 12 50 | Fammelfleisch 1 Kilo | — | 1 00 |
| Roggen | 10 00 | 10 50 | Eibutter | 1 60 | 2 00 |
| Gerste | 12 00 | 12 50 | Eier | 3 20 | — |
| Hafer | 10 00 | 10 50 | Kreßle | 1 50 | 3 00 |
| Stroh(Nicht-) | 5 00 | — | Wale | — | — |
| Heu | 5 00 | — | Wesseln | — | — |
| Erbsen | 14 00 | 18 00 | Schleie | 1 00 | 1 20 |
| Kartoffeln | 1 60 | 1 80 | Hechte | 1 00 | 1 20 |
| Weizenmehl | 6 80 | 13 20 | Karauschen | — | 80 |
| Roggenmehl | 5 40 | 8 80 | Barische | — | 80 |
| Brot | 2 1/2 Kl. | — | Rander | 1 40 | 1 60 |
| Hindefleisch | — | — | Karpfen | — | — |
| v. d. Reule | 1 Kilo | — | Barbinen | — | 60 |
| Bauchfleisch | — | — | Weißfische | — | 40 |
| Rahlfleisch | — | — | Milch | 1 Liter | 10 |
| Schweinefl. | — | — | Petroleum | — | 22 |
| GeruchSpek | 1 40 | — | Spiritus | — | 1 00 |
| Schmalz | 1 40 | — | (denat.) | — | 40 |

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 bis 15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pack, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Borrey 30 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Wd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Wd., Wurzeln 5 Pf. pro Stück, Sellerie 5 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 5—10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Ballnüsse 20—25 Pf. pro Pfd., Bilze 5—10 Pf. pro Napiden, Käse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,90—1,00 Mk. pro Paar, Lauen 60—75 Pf. pro Paar, Rebhühner 1,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück.

Holzgang auf der Weichsel.

Thorn am 8. Oktober.

Eingegangen für D. Bialistok durch Dworski 5 Traften, 2542 Kiefern-Rundholz, 610 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 60 Kiefern Steeper, 18 Kiefern einfache Schwellen, 424 Rundtannen; für S. Ellenberger durch Kafa 9 Traften, 5561 Kiefern-Rundholz, 830 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 821 Rundtannen, 16 eichene Plancken, 4 eichene einfache Schwellen, 37 Rundelken, 4 Rundelken, 8 Rundbirken; für Veier u. Kirshenberg durch Kormann 4 Traften, 2948 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 587 Kiefern Steeper, 3587 Kiefern einfache Schwellen, 989 Eichen-Kantholz, 1904 eichene Rundschwellen, 14722 eichene einfache Schwellen, 720 Stäbe, 4030 Klammer; für Pohl u. Friedmann durch Subialta 1 Traft, 2894 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2477 Kiefern einfache und doppelte Schwellen, 252 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Mittwoch am 10. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 18 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 15 Minuten.



Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden an den Folgen einer Lungenentzündung meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Agnes Steinert

geb. Wendland
im 45. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 9. Oktober 1894.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schulden-Zinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden Easien, 3. B. Allentheile,
3. die von dem Steuerpflichtigen für ihre Person gesetzlich oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldenzinsen **vb. berücksichtigt werden dürfen, deren Befreiung keinem Zweifel unterliegt**, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf die Schuldenzinsen, Easien, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beantragt wird, in der Zeit vom 10. bis einschließlich 31. Oktober d. J. nachmittags von 4-5 Uhr in unserer Kämmerer-Lebenskasse unter Vorlegung der betreffenden Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Thorn den 5. Oktober 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verfeigerung von ungefähr
351 Raummeter Birken-Kloben,
7 Birken-Knüttel,
18280 " Kiefern-Kloben,
3238 " Kiefern-Knüttel
wird hierdurch Termin auf
**Donnerstag den 18. Oktober cr.
vormittags 11 Uhr**
in dem Schützenhause bei Schwet
anberaumt. Das Holz steht auf dem
Holzhofe in Schönau am schiffbaren
Schwarzwasser unweit der Bahnstation
Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen
sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf:
5 Mk. für Km. Birken-Kloben,
4 " " " Birken-Knüttel,
4 " " " Kiefern-Kloben,
3,50 " " " Kiefern-Knüttel.
2. Bei kleineren Holzmassen bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenverwalter zu erlegen.
3. Bei größeren Holzmassen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 17. Januar 1895 einschließlich bei der königlichen Kreis-Kasse in Schwet einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Marienwerder den 4. Oktober 1894.
Der Regierungs- und Forst-Rath.
gez. Feddersen.

Die Lieferung von Walz- und Schmiedeeisen = Arbeiten einschließlich Materiallieferung (rd. 6600 Kilogr.) zur Verankerung der Grundbögen der evangelischen Garnisonkirche in Thorn ist zu verbinden.

Die Angebote werden am Montag den 22. Oktober 1894 vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer des mitunterzeichneten Baumeisters, Gerechtestraße Nr. 96 II, zu Thorn eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig an das Spezial-Baubureau der Garnisonkirche einzureichen.

Die Bedingungenunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen. Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister gegen post- und befallgeldfreie Einsendung von 1,20 Mark erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Garnisonbauinspektor. Der königl. Regierungsbaumeister.
Leeg. Cuny.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kartoffeln und Viktualien für das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 für die Zeit vom 1. November 1894 bis dahin 1895 soll unter den bekannten Bedingungen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind zum 17. d. M. einzureichen an die
**Menagekommission
Pomm. Pionier-Batls. Nr. 2.**
Thorn im Oktober 1894.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Lebensmittel soll an Mindestfordernde vergeben werden und zwar:

1. Fleischwaaren für die Zeit vom 1. 11. 1894 bis 31. 1. 95,
 2. Viktualien,) für die Zeit
 3. Milch, Gemüße, Butter) vom 1. 11. 94
 4. Kartoffeln) bis 31. 10. 95.
- Offerten sind bis zum 18. Oktober an die unterzeichnete Kommission abzugeben.

Menagekommission
des 2. Bataillons, Infanterie-Regts.
von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.

Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau A. Rasp, Modistin, Schloßstr. 14, vis-à-vis dem Schützenhaus.
Auf Wunsch auch Pension.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das

Gasthaus „Zur Neustadt“

eröffnet habe.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Meine renovirten Fremdenzimmer halte dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Schwarz.

Hierdurch allen Militär- und Zivilmusikern von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich vom 1. Oktober ab in Thorn **Brückenstraße Nr. 22** als

Blech- u. Holz-Musik-Instrumentenmacher

nieder gelassen habe. Mein Bestreben ist stets, alle mir übertragenen Aufträge **prompt und billig** auszuführen.
Reparaturen sämtlicher Instrumente werden in eigener Werkstatt sauber und billig ausgeführt.
Sich italienische und deutsche Saiten sowie Bestandtheile aller Instrumente halte ich stets auf Lager zu billigsten Preisen.
F. A. Goram, Musik-Instrumentenmacher,
Brückenstraße 22.

Ich praktizire von heute ab wieder als

Arzt.

Sprechstunden werden später bekannt gegeben.
Dr. med. E. Kuntze,
Alte Jakobsvorstadt 42.

Empfehle die von meinem Vorgänger Herrn J. Philipp übernommenen Waaren als:

Regulateure, Wand- und Taschenuhren,

sowie einen großen Posten **Nickeluhrenketten** zu außerordentlich billigen Preisen. Es wird dadurch jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmepreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.
A. Nauck, Uhrenhandlung,
vorm. J. Philipp,
Heiligegeiststraße 13,
vis-à-vis den Firmen S. Landsberger und J. Blesenthal.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Loke“ in Hohenstein in Sachsen.
Braut-, Ball- und Gesellschafts-Kleider etc. in schwarz, weiß, crème und furbig, Uni u. Damast, zu Fabrikpreisen.
Reichhaltiges Musterlager bei
M. Chlebowski,
Wäsche-Fabrik.
Stand für zwei Pferde Schloßstr. 4.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 10. Oktober
Besuch des Wasserwerks in Reibshof.
Versammlung um 4 Uhr nachmittags auf dem Wasserwerk (nur für Mitglieder.)
Abends 8 1/4 Uhr
erste Winterversammlung
im Vereinslokal.

Stiftungsfest!

Am Sonntag den 14. Oktober d. M. findet im Saale des Gastwirths Herrn Pansegrau hierelbst das
Stiftungsfest des Gesang-Vereins für Neubrand und Umgegend statt, wozu ergebenst einladet.
Neubrand, im Oktober 1894.
Der Vorstand.

V. T. G. G. Donnerstag den 11. d. M.
Monats-Versammlung
Neustädtischer Markt Nr. 15.
Restaurant „Zum Lämmchen“.

Mittwoch Abend:
Königsberger Rindersteck, Pöckelrippspeer mit Erbsenpurée und Sauerkohl.
H. Geelhaar.
Anmeldungen für den Mittagstisch werden noch entgegen genommen.
Jeden Mittwoch
Elysium: irische Waschen.

Verkauf nur gegen baare Casse!

Streng feste Preise!

Thorn
Breitestraße
37

Hermann Friedlaender

Thorn
Breitestraße
37

Manufactur-, Mode-, Seidenwaaren, Leinen, Aussteuer-Artikel,
Tricotagen, Teppiche, Portièren, Gardinen, Damen- und Mädchen-Confection.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten der Herbst- u. Winter Saison

zeige hiermit ganz ergebenst an.
Durch große günstige Abschlüsse und vollständigen **Neu-Einkauf** meines ganzen Etablissements aus den renomirtesten Fabriken bin ich in der Lage, **reelle gute Waaren zu erstaunend billigen Preisen zu verkaufen.**

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1894 sind:
10 Diebstähle, 1 Unterschlagung, 3 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung, 1 Straßenraub zur Feststellung, ferner liebliche Dirnen in 35 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Trunkenheit in 16 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Personen wegen Straßenstandals und Unfalls in 25 Fällen zur Arretirung gekommen.
1437 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 2 Portemonnaies mit H. Geldbeträgen, 1 blaue Perlenbörse, 1 Korallenarmband, 1 herzförmiges Medaillon, 1 H. goldener Ohrring (Weiß), 1 Handfordbedel, 1 Korb mit Scheuerbürsten, 4 Taschentücher, gez. M. T., H., R. W., 2 Regenschirme, 1 Garnspitze, 1 Eimer zum Mörsteltragen, 1 braunledernes Portemonnaie mit 58 Pf. bei Joseph Wollenberg, 1 Kontobuch und verschiedene Rechnungen für Aufseher Freitag.
Die Verlierer bzw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.
Thorn den 6. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Eine Aufwärterin
kann sich melden Strobandstr. 4, II Tr. 1.

Verkauf von altem Lagerstroh

Donnerstag den 11. d. M.
Nachmittag 1 Uhr auf der Jakobs-
esplanade,
Nachmittag 2 3/4 Uhr bei Fort Bülow,
(Fort I),
Nachmittag 3 1/2 Uhr bei Feste König
Wilhelm (Buchtasfort).

Garnisonverwaltung Thorn.
Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 12. Oktober d. J.
nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Holzhändler Emil Fisoher in Thorn, Bromberger Vorstadt, 1. Linie:
**179 Nm. Kiefern- u. Eichen-
Klobenholz**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 8. Oktober 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Fuhrleute

zum Auswaschen und Abfahren von Hund-
holz werden von **sofort** gesucht.
Ulmer & Kaun.

Tuchhandlung und Maaßgeschäft

— für feine Herrengarderobe —
Doliva & Kaminski,
Thorn, Artushof.
Reichhaltiges Lager von Reise-, Schlaf- und
Pferde-Decken.
Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd-
und Hausjoppen, Schlafrocke etc. Muster auf Wunsch postfrei.

Ein ganz neues
Zweirad
mit Pneumatik billig gegen Kassa zu verkaufen.
v. Barezynski, Katharinenstraße 3.

Geschäftskeller
Brückenstr. 20 zu vermieten. Poplawski.
1 Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten
Breitestrasse 21, 2 Tr.

Auf Lebensversicherung von 6000 M.
die ca. 34 Jahre besteht, **suche 3000 M.** zu 6%. Daß die Beiträge pünktlich bezahlt werden müssen wird verbürgt. Näheres unter 3000 postl. Thorn I.
Ein gebrauchter größerer

Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
M. Palm's Reitinstitut.
Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Tivoli. Pflaumenkuchen.

Schon am 19. Oktober cr.
findet die Ziehung der Marienburger Geldlotterie statt; Hauptgewinn 90000 Mark; Lose à 3 Mark 3/25.
Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 24. Okt. cr.; Lose à 3 Mark 3/25.
Wesseler Geldlotterie. Ziehung am 9. November cr. Hauptgewinn 90000 Mark. Lose à 3 Mark 3/25.
Danziger Kirchbau-Lotterie. Lose à 1 Mark 1/10.

Die Hauptagentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Einen Schreiber (Anfänger)
sucht der **Amtsanwalt.**
Persönliche Meldungen vormittags v. 8-9 im Bureau Marienstraße 5.
1 sep. gel. möbl. Zimm. u. Bürschk. u. Pferdehall z. v. Schloßstr. 4.
Ein möbl. Zimmer u. Kabinett vom 1. Oktober zu verm. Culmerstr. 15, 1.
Verzögerungshalber ist Wachestraße 14 eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinett, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermieten.
Miethspreis 450 Mark. **A. Schütze.**
O. M. Pt. 3, u. a. o. B., z. v. Tuchmacherstr. 7.
Dierzu Beilage.

Die Flugmaschine von Ganswindt.

Herrmann Ganswindt hat seine Flugmaschine in allen wesentlichen Theilen soweit fertig, daß die gänzliche Vollendung nicht sehr lange Zeit mehr auf sich warten lassen wird, falls nicht gar zu kalte Witterung einen unfeinwilligen Aufschub der Arbeiten verursacht. Herr Ganswindt hat sich durch erneute Angriffe auf ihn und seine zumeist bereits in den großen Staaten patentirten Erfindungen veranlaßt gefühlt, die Zeitungen zu einer Berichterstattung über den augenblicklichen Stand des Baues seiner Flugmaschine einzuladen. Die „Kreuztg.“ schreibt über den Besuch bei Herrn Ganswindt: Am 3. Oktober Nachmittag nun haben wir eine eingehende Besichtigung in dem auf freiem Felde an dem Mariendorfer Wege (der Verlängerung der Tempelbofer Straße in Schöneberg) gelegenen Montagegebäude vorgenommen. Ein einfaches, vielseitiges Holzgebäude dient dem Bau der Flugmaschine als Werkstätte. Herr Ganswindt gab zunächst eine Erläuterung des Prinzips seiner bald flügeligen Vorrichtung an der Hand kleiner Flugapparate, wie solche als Spielzeug seit langen Jahren bekannt sind. Die Wahrheit des Wortes: „Es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel“ will Herr Ganswindt betheiligen. Der Erfinder trug heute im Gegensatz zu dem aus seinem Vortrage in der Philharmonie (im Mai d. J.) und aus seinem Federfeldzug von uns gewonnenen etwas nervösen Eindruck ein völlig ruhiges Wesen zur Schau, das von der Ueberzeugung unerschütterlichen Gelingens befeuert war. Ersichtlich hat er durch seine Arbeit und die Freude daran sein Vertrauen auf Erfolg noch gekräftigt und er konnte gar nichts Vernünftigeres thun, als der Berichterstattung Gelegenheit zu geben, sich von dem Stande des Werkes zu unterrichten: wir standen der Flugmaschine selbst gegenüber und bekennen vorweg, daß die Art ihrer Ausführung im ganzen, wie in den einzelnen Theilen eine technische Musterleistung ist und an die schönsten Erfolge der Präzisionsmechanik heranreicht, zunächst ganz abgesehen davon, daß ihre Konstruktion auch die beabsichtigte Wirkung erhoffen läßt. Wir geben dieses Urtheil mit voller Entschiedenheit ab und freuen uns, es aus innerster Ueberzeugung thun zu können. Auge in Auge mit der Flugmaschine und ihrem Erfinder gingen wir, offen gestanden voller Skepsis, den Einzelheiten nach, um bald zu erkennen, daß Herr Ganswindt unbedingt zu den hervorragenden Konstrukteuren unserer Zeit zu zählen ist. Allein seine Antriebsmaschine, bei welcher die Kurbel mit ihren todtten Punkten durch eine Seilzugschleife ersetzt ist, bezeugt dies: dieselbe leistet etwa das zwanzigfache an Kraftleistung, als eine Kurbelmaschine und erreicht einen Höchstwert von fast 2 Pferdestärken. Wir sahen diese Maschine nicht nur in Arbeit, sondern setzten sie mit den Fäßen selbst in Bewegung, um uns von der leichten Betriebbarkeit im Verhältnis zu der großen Kraftleistung zu überzeugen.

Die Flugmaschine ist zur guten Hälfte fertig. Bei ihrer Konstruktion ist Ganswindt von dem Grundsatz ausgegangen, daß eine Flugmaschine in jedem Falle mit einer enormen Flügelspannung von größter Leichtigkeit, Festigkeit und Genauigkeit rechnen muß, aber auch der schnellsten Bewegung keinen erheblichen Widerstand entgegensetzen darf, wenn die zu ihrem Betriebe aufgewendete Kraft nicht größtentheils verloren gehen soll, wie es bei allen derartigen Versuchen der Fall war, welche sich über eine fallschirmartige Luftstrichbahn in Wellenlinien von oben nach unten in ihren Leistungen erheben wollten. Dieses vorbestimmte Ziel erreicht Ganswindt durch ein Versteifungssystem auf Zug mittels seidenpapierstarken Bandstahls, von welchem etwa 25 Streifen aufeinandergelegt erst einen Millimeter ergeben bei je etwa 150 kg Zugfestigkeit. In der ganzen Welt konnte nur eine einzige ausländische Fabrik diesen Bandstahl in solcher Feinheit liefern. Die Aluminiumflügel von 14 Meter Länge werden von Hunderten solcher dünner Stahlstreifen in ebensolchen Punkten, nach der Ganswindtschen Flugtheorie in parabolischer Krümmung genau regulirt, unter großer Spannung

festgehalten. Die Stahlstreifen selbst werden wiederum durch zahlreiche Aluminiumstäbchen und Querbänder in kurzen Zwischenräumen vor Verdrehung geschützt, so daß diese haarfeinen, obenein noch unter der Lupe scharf angeschliffenen Versteifungsbänder die Luft fast ohne Widerstand durchschneiden und, was die Hauptsache ist, mit ihren schiefgestellten Flächen noch als Flügel im Sinne der Hauptflügel wirken, folglich dieselben nicht nur nicht in ihrer Wirkung hindern, sondern noch unterstützen. Die Hauptflügel sind mittels 17 mit Eisen beschlagener Holzmodelle, welche nach 34 verschieden berechneten, vom Erfinder genau gezeichneten Parabeln bearbeitet sind, genau in die erforderliche parabolische Krümmung gebracht worden. Die Vorwärtsbewegung des ganzen Apparates soll durch Schiefstellung der Achse und das Lenken durch ein Segelsteuer bewirkt werden. Für den Fall einer Betriebsstörung ist über dem Gestell ein Fallschirm angebracht, und mit allen diesen Einrichtungen wiegt der ganze Apparat von 7 1/2 Meter Höhe und 14 Meter Flügelspannung (ganz aus Metall) nur ungefähr 1 1/2 Centner. Zum Betriebe desselben dient der Ganswindtsche Antrieb von sehr geringem Gewicht, dessen große Leistungsfähigkeit beim Betriebe der Werkzeugmaschinen des Erfinders (wie schon oben erwähnt) ganz erstaunlich ist.

Die Art der Befestigung der dünnen Stahlbänder, die Versteifung auf Zug, vor allem die symmetrisch bis auf Millimeter genaue Anordnung, die wir verschiedentlich prüften, erregten unser Staunen. Dasselbe wuchs, als Herr Ganswindt in den Korb der Maschine stieg und die Flügel durch Treten seines „Antriebes“ zum Kreise brachte. Die Stabilität war bei der Leichtigkeit und der Größe der Flugmaschine förmlich verblüffend. Eine Frage vergaßen wir zu stellen: wie nämlich die Stahlbänder vor Rost geschützt werden sollen?

Wir schieben mit dem Bewußtsein, daß die Ganswindtsche Erfindung aus einem ingenieösen Geist und einem ungewöhnlich begabten Sinn für angewandte Mechanik und praktische Betätigung derselben geboren ist. Möge der Erfolg dem unermüdblichen und eifrigen Erfinder Recht geben.

Mannigfaltiges.

(Dieheinfuhr aus Irland.) Die von einem schleswig-holsteinischen Konfessionen beschlossene Einfuhr von irländischem Vieh hat, wie aus Kiel gemeldet wird, begonnen. Die erste Dampferladung, enthaltend ca. 4000 Stück, ist am 6. in Tönning eingetroffen.

(Ueber das Kapitalvermögen des sparenden Volkes) sind in Sparta nachweisen des Fürstenthums Neuß j. Linie interessante Ziffern enthalten. Die vor 50 Jahren ins Leben gerufenen Staatssparkassen verwalten insgesamt ein Vermögen von 65 Millionen Mark. Dieses Resultat ist um so überraschender, als den ersparten Summen die geringe Bevölkerungsziffer von 119 000 Einwohnern gegenübersteht.

(Revisionsverwerfung.) In der Strafsache gegen mehrere Vorstandsmitglieder des im letzten Winter mit circa 4 1/2 Millionen Mark Unterbilanz fallirten „Vorschuß- und Sparvereins“ zu Weimar waren wegen Untreue und wiederholter Bilanzfälschung der Aufsichtsraths-Vorsitzende Reiser, das Aufsichtsrathsmitglied Bär, der Direktor Gerlach und der Kassierer Hofmann in hohe Gefängnis- und Geldstrafen verurtheilt worden. Das erste Urtheil wurde wegen mehrerer Formfehler vom Reichsgericht aufgehoben, worauf nach erneuter Verhandlung der Sache die Strafkammer zu Weimar die Strafen gegen Reiser, Gerlach und Hofmann erheblich herabsetzte, es dagegen bezüglich des Bär beim ersten Urtheile beließ. Gerlach, Hofmann und Bär unterwarfen sich diesem zweiten Urtheile, während Reiser nochmals den Weg der Revisionsbeschwerde beschritt. Am 4. Oktober gelangte nun die Revision vor dem dritten Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung, welcher sie kostenfällig verwarf.

Autographen, auf Photographien und auf Fächern, deren ihm jeder Tag durchschnittlich ein Dukend bringt, aus aller Herren Ländern, selbst über den Ozean. Und er kann nicht nein sagen, das liegt nicht in seinem gefälligen Blut; nur das Datum hinzuzufügen kann er sich nicht entschließen, dagegen sträubt sich sein Gefühl, und man muß ihn eigens darum bitten, sehr bitten, wenn er das Schriftstück datiren soll. . . An beiden Hauptwänden ist reichliche Sitzgelegenheit zusammengestellt und darüber hängen Bilder: hier eine gute Kopie von Lizians Danaë, dort eine Landschaft des greisen Remi van Gaanen, das Lieblingsbild Strauß', dann eine Auswahl von Photographien seiner Frau und Tochter. In allen Ecken stehen Notenschränke, die auch als Gestelle für allerlei Bedenkstücke dienen. Hier ein bronzenes Schreibzeug vom Erzherzog Wilhelm, der ihm besonders gewogen war und seine Werke eifrig spielte; dort ein Bildniß des Herzogs von Koburg; da wieder ein holzgeschnitztes Reliefporträt seines Freundes und gelegentlichen Librettisten („Nitter Pasma“) Ludwig v. Doczi, Dichters des hochpoetischen Lustspiels „Der Ruß“, mit folgender Widmung: „Gott nahm das dümmste der Gesichter — Und gab's im Zorne einem Dichter; — Ein Schnitzer kommt mit seinem Messer — Und der macht's besser.“ Der Ofenschirm ist ein Angebinde der Geister, die darauf in ihrem Kosium aus dem „Karneval in Rom“ dargestellt ist. Und so weiter. Das einzige Musikwerkzeug aber, das in dieser Musikwerkstatt zu finden, ist ein Harmonium. Das steht in einer Art Nische des Zimmers, im Allerheiligsten, wo die Welt nicht hinkommt. Dort versuchen oder vollenden die Fingerspitzen auf den Tasten, was die Feder auf das Notenpapier gekritzelt hat oder kritzeln will. Auf dem schmalen Dornenpfade zwischen jenem Stehpult und diesem Harmonium ist schon ein ganzer Flor der duftigsten Blüten gewachsen. Ueber dem Instrument hängt ein Stuch nach Defreggers Gemälde „Auf dem Tanzboden“ und der Maler hat mit der Widmung darunter geschrieben: „Heut geigt der Strauß.“ Dafür widmete Strauß dem Maler ein Musikstück „Auf dem Tanzboden“, das er eine „musikalische Illustration“ nannte. Unter dieser Bezeichnung wird es auch noch immer von Johannes

(Das Taschentuch) ist heutzutage unser unzertrennlicher Begleiter, und doch gab es — plaudert die „Köln. Ztg.“ — eine Zeit, als man diesen nützlichen Gegenstand noch nicht einmal dem Namen nach kannte. Unsere heutigen Damen, denen ein zierliches Taschentuch ein unentbehrliches Toilettestück ist, werden es kaum glauben, daß die Damen und Edelräulein, an die Walthar von der Vogelweide und Heinrich von Weizen, genannt Frauenlob, ihre süßen Minnelieder gerichtet, sich niemals eines Taschentuches bedient haben sollen. Es ist aber eine historisch festgestellte Thatsache, daß erst vor etwa 350 Jahren zum ersten Mal eine Dame ein Taschentuch benutzte. Die junge Dame, die diesen bedeutsamen kulturhistorischen Schritt that, war eine hübsche Venetianerin, die mit ihrem „fazzoletto“ jedenfalls großes Aufsehen erregt hat. Stalien ist die Wiege des uns heute so unentbehrlichen Taschentuchs. Jenem Lande entlehnten zunächst die französischen Damen, und zwar zur Zeit Heinrichs II. (1547—1559) den Gebrauch des Taschentuchs. Aus den theuersten Geweben bestehend, mit kostbaren Stickereien und Besätzen versehen, galt es lebighlich als Luxusartikel. Unter Heinrich III. (1574—1589) gebrachte man es schon parfümirt und nannte es dann auch wohl „mouchoir de Venus“. Etwa ums Jahr 1580 hielt es auch in Deutschland seinen Einzug, und auch hier wurde das Taschentuch, das man nach seinem italienischen Ursprunge „Fazilletlein“ nannte, zunächst ein Schau- und Prunkstück, dessen sich nur Fürsten und sonstige reiche Personen bedienten. Bei der verschwenderischen Ausstattung, mit der man die Taschentücher herstellte, ist es nicht zu verwundern, wenn es bei reichen Brautleuten als Verlobungsgeschenk diente. Neben kostbarem Spitzenbesatz längs der Ranten und werthvollen Stickereien war auch der Auspuß mit kleinen Fußcheln und Quasten an den vier Ecken sehr beliebt. Dem niederen Volk war der Gebrauch des Taschentuchs, wie z. B. in Dresden, ums Jahr 1595 durchaus verboten, und schon 12 Jahre früher, 1583, wurde in Magdeburg eine der Rangordnung der höheren Stände entsprechende Preisliste für Taschentücher festgestellt. Fast zu der gleichen Zeit wie in Frankreich finden wir das Taschentuch auch im osmanischen Reiche zur Zeit des prachtliebenden Soliman II. (1520—1566), des Zeitgenossen Karls V. Dort diente es als Auszeichnung für die höchsten Staatsbeamten und Würdenträger, die es als Prunkstück entweder im Gürtel oder an diesem herabhängend zu tragen pflegten.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Abzahlungsgeschäfte. Infolge irrthümlicher Auffassung ist verschiedentlich die Meinung aufgetaucht, die Firma G. Weidinger — das älteste und größte Nähmaschinengeschäft Deutschlands — gebe Nähmaschinen auf ratenweise Abzahlung nicht mehr ab. Diese Meinung ist eine irrige, die Firma G. Weidinger verkauft nicht nur nach wie vor Nähmaschinen gegen Baarzahlung, wie auch auf ratenweise wöchentliche oder monatliche Abzahlung, bei welcher letzterem Modus die Maschine nach erfolgter Ratenzahlung in das Eigentum des Kunden übergeht, sondern in dem Geschäfte des Herrn G. Weidinger ist auch noch die für das Publikum äußerst vortheilhafte Einrichtung getroffen, daß jedermann je nach Bedarf eine Maschine mieten kann. Dadurch wird demjenigen, der nicht in der Lage ist, sich eine Maschine zu kaufen, ermöglicht, sich gegen die gewiß geringe Mithetvergütung von Mark 1,50 per Woche, für die Zeit, in der genügende Arbeit vorliegt, eine billige Hilfskraft zu schaffen, mit der er leicht das zehn- und zwanzigfache der Mithetvergütung zu verdienen im Stande ist. Hat er keine genügende Verwendung mehr für die Maschine, so kann er jederzeit das Mithetverhältnis lösen, er kann aber auch jeden Tag wieder eine Maschine mieten, wenn er Arbeit für sie hat. Er bezahlt somit ausschließlich für die Zeit der notwendigen Benutzung die geringe Mithet von Mark 1,50 per Woche, hat aber keine Kosten für eine unbenutzte stehende Maschine aufzuwenden. Jeder wird zugeben müssen, daß diese mithetweise Hergabe von Nähmaschinen eine Einrichtung ist, welche die größte Anerkennung verdient.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereintigte Bureau: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

Bruder Eduard in seinen Konzerten gespielt und muß oft dreimal wiederholt werden.

Die eigentliche, fruchtbarste Arbeitszeit des Künstlers ist aber nicht die sonnenhelle bis halb zwei Uhr, seiner Essensstunde, sondern die brütende, Leben schaffende Nacht. Um zehn Uhr abends sucht er sein Schlafzimmer im ersten Stock auf, oder vielmehr ein daranstoßendes kleines Bouboir. Eine Glasche Wein und etliche starke Cigarren begleiten ihn. Da werden die intimsten Hausgeister lebendig und, in wache Träume eingesponnen, schafft der Meister, was die verschwiegene Mitternacht nur ihm anvertraut. Bis zwei Uhr lauscht er diesen Stimmen und hat seine feurigsten, seine schmadtendsten Eingebungen. Ringsum schläft das große Wien und bloß das Auge des Kaiserkönigs wacht über ihm. Es ist, als ob die unwiderstehlichen Melodien, welche die Nächte elektrifiziren sollen, nur zu nächstlicher Stunde entstehen könnten. Selbst die großen Gesellschaftsabende des allezeit gastfreien Hauses machen keinen Unterschied; die Gäste mögen noch so spät weichen, Strauß muß immer noch arbeiten, ehe er schläft. . . Der Nachmittag gehört der Erholung im Billardsaal, wo seines Vaters Delbild auf die Karabollagen des Sohnes niederschaut und ein Tintoretto („Christus heilt die Aussätzigen“) vergebens die Hausstimmung zu verbüßern trachtet. Und gegen Abend beginnt das edelste Thun des Tages, das Tarockspiel. Strauß spielt leidenschaftlich, aber auch meisterhaft Tarock und ist glücklich wie ein Kind, wenn er gewinnt. Wie groß diese Gewinnste, bei zwei bis drei Kreuzer der Point, sein können, mag sich der Leser ausrechnen. Er ist aber auch der lebenswürdigste Tarockspieler und bringt Humor in den Ernst, mit dem er die Sache behandelt. Seine Einladungsformeln — denn das Tarock kann ihn sogar zum Schreiben bringen — haben meist etwas Blutrünstiges; „eine blutig ernste Tarockpartie“ oder „ein Kampf bis aufs Messer“ pflegt es da zu heißen. Und möglichst früh muß man erscheinen; auf einer seiner Visitenkarten heißt es: „Kommen Sie um sechs Uhr, damit was ausgerichtet wird, — später richten wir etwas andres aus, was tief unter dem Tarock steht, nämlich die Menschen.“

Johann Strauß im Privatleben.*

Von Ludwig Hevesi.

Es ist elf Uhr vormittags und wenn wir uns in das Hausgärtchen schmuggeln, können wir den ruhmreichen Beherrscher aller geschwungenen Tanzbeine wohl persönlich erblicken. Er hält seinen sein Leber und erscheint auf der Schwelle seines Arbeitszimmers, das in den blühenden Garten führt. Er trägt einen Morgenanzug von jener äußersten Eleganz, die ihm von jeder Lebensbedürfnis war. Ein Negligé, das als full dress gelten könnte, von schwarzem oder braunem Sammt, oder von weißem, vielleicht ganz groß karirtem, englischem Flanell; die Auswahl solcher Kostüme in seinen Kleiderschränken ist ja endlos. Er ist eine zierliche, lebhaft bewegte Gestalt, noch immer schlank und geschmeidig wie der Tanzdämon selber. Die kleinen Salonfüße werden in Glanzstiefeln, die mit hellem Tuch besetzt sind; an der feinen Salonhand, die er über die blühenden schwarzen Augen hält, um nach dem Wetter zu spähen, funkeln kostbare Ringe, am Handgelenk ein goldenes Armband mit seltsamen Anhängeln. Er ist eine schmuckfrohe, glanzfreundige Natur; Pracht wirkt auf seine Nerven als höchstnervendes Element, Zuwelengefunkel regt seine Phantasie künstlerisch an. — — —

Eine merkwürdige Werkstatt ist sein Arbeitszimmer. An einem Stehpult in der Mitte setzen wir ihn bereits arbeiten, unzugänglich durch eine förmliche Barrikade von Tischen aller Formen, von Pulken, Notenschränken, Stagenen, japanischen Labourets, die alle mit Schriften, Notenheften, Partituren, Briefen, Schreibmaterial und Zeitungen bedeckt sind. Er selbst schreibt allerdings niemals Briefe, das hat er sich entweder längst ab- oder überhaupt niemals angewöhnt; seine liebenswürdige Frau, die für ihn zärtlich zu sorgen weiß, besorgt ihm alles, was Schreiberei heißt. Mit Ausnahme natürlich der

* Wir entnehmen diese lebensvolle Charakteristik des „Walzerkönigs“ dem dritten Hefte der illustrierten Halbmonatschrift „Von Fels zum Meer“ (Suttagart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft), deren reicher Bilderreichtum, feinsten Inhalt und Billigkeit die größte Anerkennung verdienen und dem altbewährten Blatte in seiner neuen Ausstattung einen hervorragenden Platz unter den deutschen Zeitschriften sichern.

Meininger 1 Mark-Lose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. 5000 Gewinne. Haupttreffer 50,000 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Bekanntmachung,

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Verammlung aus:

- a. bei der III. Abtheilung**
1. Reinhold Borkowski,
 2. Otto Hensel,
 3. Alexander Jacobi (inzwischen verstorben),
 4. Adolph Künze.
- b. bei der II. Abtheilung**
1. Nathan Cohn,
 2. Emil Dietrich,
 3. Paul Hartmann,
 4. Albert Kordes.

- c. bei der I. Abtheilung**
1. Max Glückmann,
 2. Hermann Kuntze,
 3. Dr. Otto Lindau,
 4. Robert Ritz.

Außerdem sind bereits innerhalb der Wahlperiode infolge Verziehens aus dem Stadtbezirk resp. Krankheit bezw. Tod ausgeschieden:

- d. bei der III. Abtheilung** Baugewerksmeister Sand, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft.
- e. bei der II. Abtheilung**
1. Kaufmann Carl Pichert, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft,
 2. Kaufmann Gerbis, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d und e für die dafelbst vorsehend bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindegewähler der III. Abtheilung auf **Montag den 12. November 1894 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr,**

2. die Gemeindegewähler der II. Abtheilung auf **Mittwoch den 14. November 1894 vormittags von 10 bis 1 Uhr,**

3. die Gemeindegewähler der I. Abtheilung auf **Donnerstag den 15. November 1894 vormittags von 10 bis 12 Uhr** hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungsaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten in der II. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und in der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer sein müssen (vergl. §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. und II. Abtheilung die Ersatzwahlen mit den Ergänzungswahlen in ein und demselben Wahlliste verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. und II. Abtheilung getrennt zunächst 4 Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Verammlung, d. h. auf 6 Jahre zu wählen sind, und sodann so viele Personen, als zum Erfolge der innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder, also bei der III. Abtheilung eine Person an Stelle des Herrn Sand — Wahlperiode bis Ende 1896 — sowie bei der II. Abtheilung eine Person an Stelle des Herrn Pichert — Wahlperiode bis Ende 1896 — und eine Person an Stelle des Herrn Gerbis — Wahlperiode bis Ende 1898 — zu bezeichnen. — Vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung.

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung am 19. November 1894,
2. " " II. " " 22. November 1894,
3. " " I. " " 25. November 1894

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf.

Am Montag den 13. Oktober cr. mittags 1 Uhr soll im hiesigen Geschäftszimmer das zu Faschinen geeignete Reisig von ca. 64 Hekt. demnächst abzutreibender Kiefernbestände des Schutzbezirks Lugau, wovon etwa 46 Hekt. älteres Holz und 18 Hekt. Stangenholz sind, öffentlich meistbietend in größeren Losen verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Förster von **Chrzanowsky** in Lugau und Hilfsjäger **Schwerin** in Stewken werden auf Wunsch die Bestände örtlich vorzeigen.

Schirpitz den 7. Oktober 1894.

Der Königliche Oberförster.

Berdingung.

Die Lieferung von Fleischwaaren vom 1. November 1894 bis 31. Januar 1895, von Kolonialwaaren sowie von Kartoffeln vom 1. November 1894 bis 31. Oktober 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Produzenten erhalten den Vorzug.

Angebote hierauf sind bis zum **20. Oktober 1894 vormittags 10 Uhr** Katharinenstraße 3, I abzugeben.

Die Bedingungen sind ebendasselbst einzusehen.

Menagekommission des 2. Bataillons Infanterie-Regts. von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot,

Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst die Schlossmühle.

Outgebrannte Mauersteine, Holländ. Pfannen, Biberichwänze offerirt billigst **Salo Bry,** Siegelbeisf.

Kartoffeln

liefert auf vorherige Bestellung, frei Wohnung, **Dom. Gr. Dypolher-Neu-Grabia.** Preis pro Str. 1,60 Mk.

Offerire gutes

Klobenholz I. Kl.

frei Haus v. Kloster Nr. 18, **P. Gehrz,** Thorn III, Mellienstr. 87.

Blau Militärschürzen, Fußlappen etc. für Kantinenbesitzer empfiehlt zu billigsten Preisen **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister im Museum (Keller), **Maurereimer stets vorrätig.**

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf. **Thee „MESSMER“** Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Jedes Mitglied der Privat-Lose-Gesellschaft nimmt an 24 Gewinnziehungen theil, wobei bis **25,000 Mark** Baargewinn zu erzielen sind. Die einmalige Einlage beträgt für 24 Ziehungen nur **3 Mk. 60 Pf.** Das ganze Risiko nur **1 Mk. 60 Pf.** Theilzahlung vollständig ausgeschlossen. Zur vorherigen Orientirung übersende Prospekt gratis und franko. **R. Haeseler,** Berlin S., Prinzenstrasse 39.

Damentuch in 20 modernen Farben, Billardtuch, Wagentuch, Livreetuch, Wagenrips, Wagenplüsch empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon,** Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig-Möcker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

Frischen Sauerkohl (selbst eingemacht), saure Gurken, ff. Kohlrabisen offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststr. 19.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **E. Block,** Schmiedemeister. **Brombergerstr. 84** ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Wasserleitung, Badeeinrichtung und Stall zu verm.

H. Gottfeldt Thorn, Seglerstr. 17. Neues Etablissement.

Manufakturwaaren, Tuch, Mode, Leinen, Wäschegechäft. Fertige Herren- und Knabenanzüge Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten von 3 Mart bis 45 Mt. 2c.

Anzüge nach Maass. Damen- u. Mädchenjaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mt. **Mäntel, Pellerinen etc.** **Kleiderstoffe,** Hauskleider, Ballstoffe etc.

Gardinen 18 Pf. bis 1,50 Mt. **Teppiche** 4 bis 20 Mt. **Bettvorleger, Tuche** 10 Pf. bis 10 Mart. **Läufer** 20 bis 75 Pf. **Flanelle** 40 Pf. bis 2 Mt.

Hemdentuche 16, 18 bis 40 Pf. **Dowlas** 18 bis 40 Pf. **Leinwand** 18, 20 bis 40 Pf. 2c. **Steppdecken** 2,40 bis 7 Mt. **Tricottailen** 2 bis 5 Mt.

Schürzen 50 Pf. bis 1,50 Mt. **Röcke** 1,60 bis 4 Mt. **Wollhemden** Hosen 1,10 bis 4,50 M. **Blousen** 1 bis 3,50 Mt. **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. **Laaken** 1,50 bis 3 Mt.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.



Allen voran

in Qualität, Aroma, edlem Geschmack und sparsamem, schönem Brand.

Allen voran

auch in der Gunst des Publikums, in der großen Verbreitung und der beispiellosen Beliebtheit ist anderen Cigarren die

Marke Santa Lucia in der Hülse

(Schutzmarke Hülse)

Die Berühmtheit dieser Marke ist auf deren Vorzüge zurückzuführen, welche sie allein besitzt und keine andere Marke in gleicher Vollkommenheit in sich vereint. Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wird als einzige Spezialität, mit stets gleich sorgfältiger Auswahl der edelsten Tabake hergestellt und ist darum von immer gleicher Qualität; Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) hat entzückendes Aroma und schönen, sparsamen Brand; Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) verursacht selbst nach forcirtem Rauchen weder Verschleimung und rauhen Hals noch auch Heiserkeit und Kopfschmerzen; Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wirkt vielmehr äußerst anregend und belebend, sie kann stets in Gegenwart von Damen geraucht werden und kommt bei billigem Preise der feinsten Havana-Qualitäts-Cigarre gleich.

Rauchen Sie darum nur noch Marke Santa Lucia in der Hülse,

die Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots zum Preise von 50 Pf. für 5 Stück kaufen können. In Thorn bei **St. v. Kobielski.** — Generalvertrieb: Engelhardt & Co., Frankfurt a. M.

Geschäfts-Eröffnung!

Zeige dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst an, daß ich **Culmerstrasse Nr. 8** ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Barrein, Kunst- und Handelsgärtnerei, Thorn, Bromb. Vorstadt, Kasernenstr. 13.

Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allseitig wegen ihrer unübertroffenen Eigenschaften für die Hautpflege. Dieselbe giebt der Haut ein jugendliches Ansehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

11 000 Mk.,

auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erf. in der Exp. d. Rtg.

| Am 9. November 1894 unwiderrüchlich | | Ausschließlich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar. | |
|---|--------|--|------------|
| Gewinn-Ziehung | | | |
| der neunten | | | |
| Weseler Geld-Lotterie. | | | |
| Original-Lose à 3 Mark (Porto u. Gewinnliste 80 Pf.) empfiehlt und verwendet das Generaldebit | | | |
| 1 à | 90 000 | = | 90 000 Mk. |
| 1 à | 40 000 | = | 40 000 " |
| 1 à | 10 000 | = | 10 000 " |
| 1 à | 7 300 | = | 7 300 " |
| 2 à | 5 000 | = | 10 000 " |
| 4 à | 3 000 | = | 12 000 " |
| 8 à | 2 000 | = | 16 000 " |
| 10 à | 1 000 | = | 10 000 " |
| 20 à | 500 | = | 10 000 " |
| 40 à | 300 | = | 12 000 " |
| 300 à | 100 | = | 30 000 " |
| 500 à | 50 | = | 25 000 " |
| 1000 à | 40 | = | 40 000 " |
| 1000 à | 30 | = | 30 000 " |
| Gesamte Baargew. = 342 300 Mk. | | | |

Der Versand der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Kulmbacher Bier

empfangen wir neue Sendung und offeriren selbde in Gebinden und Flaschen.

Plötz & Meyer, Neust. Markt II.

Zwei tücht. Verkäuferinnen und ein Kaufmädchen können sich melden. **Hiller, Elisabethstr. 4.**

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei **L. Zahn.**

Die Geschäftsräume

Breitestr. 37, in welchen sich zur Zeit das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung von 10 zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 möbl. Zim., Kab., Burschengeh. part. zu verm. **Culmerstr. 11.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubeh. im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohnv. 3 Zimm., Balkon, Zubeh. ev. Pferdeh. stall, Kasernenstr. 9 zu vermieten. **Rudolf Brohm.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Mellienstraße 60, parterre.

1. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 89.**

Ein möbl. Zimmer mit Kabinett vom 1. Oktober z. verm. **Culmaderstr. 22.**

Eine komfortable Wohnung Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern, Zubeh. mit allem Zubeh., Wasserleitung 2c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist von sofort zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**